

Ausgangspunkt: Die Idee, von den Schriftgelehrten & Gelehrten - Nachlässe: Gammert, Nr. 811 ff., Drahmann/Greif
Rathenbergs Werke: Veröffentlichung: Nr. 6542. Mit Dietrichsdam.
Nr. 925 bis 930. In Oesterl: Caisstrop Fellweg 506. - Hauptchriftsteller Erich Wagner; Stellvertreter i. B.: Alfred Rothgangel. Verantwortlich für Politik, Kultur u Wirtschaft: Erich Wagner; für Kommunalpolitik u. den Jerner Teil: i. B. Alf. Rothgangel. Für Unterhaltung, Buchbarkeit u. Sport: Alf. Rothgangel; für den Bilderdienst: Erich Wagner, sämtlich in Berne; für die vermittlung Nachrichten: Otto Böhm, Wanne-Gesell; für den Anzeigen und Geschäftsstellen: Adolf Freuch, Berne. D. V. VI. 30. über 5300. Berliner Kreis: Alfred Schilling, Berlin. ESB in der Stadt, d. Schritt: 10-17 Uhr (auch Freitag u. Samstags).

Rotationsdruck von Berling

Die unterstele einjendebanden übernimmt die Schriftleitung keine Haftung. Abrechnung erfolgt nur wenn Bildrechte befreit.

1936

*** Shanghai, 15. Juli. In offener Auflehnung gegen die Rankinger Zentralregierung beschloß der politische Südwerrat, die von der Vollziehung des Vollzugsausschusses der Kuomintang verhängte Auflösung nicht anzuerkennen. Nach einer Meldung aus Kanton wird die Verschmelzung der Armeen von Kuomintang und Kwangsi vorbereitet. In Kanton ist die Lage gespannt.

Die Erfassung der Ausgebildeten

Die Meldung Wehrpflichtiger älterer Jahrgänge

aus Berlin, 15. Juli.

Auf Grund verschiedener Anfragen über die Anmeldepflicht militärisch ausgebildeter Wehrpflichtiger älterer Jahrgänge wird nochmals auf folgende Punkte hingewiesen:

1. Die Anmeldepflicht beschränkt sich auf Personen, die noch wehrpflichtig sind, die also spätestens am 31. März 1937 das 45. Lebensjahr (in Österreich das 55. Lebensjahr) vollenden.

Innerhalb des wehrpflichtigen Alters sind anmeldepflichtig:

1. die Offiziere und Beamten aller Gattungen des früheren Heeres, der Schutztruppe, der Kaiserlichen Marine, der Reichswehr (des Reichsheeres und der Reichsmarine). Hierunter fallen demnach auch die Kriegsteilnehmer, soweit sie Offiziere und Beamte des Wehrdienstes waren.

2. Alle seit dem 1. Januar 1921 aus der Wehrmacht oder der Landespolizei ausgeschiedenen Soldatoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften sowie alle Männer, die durch eine von der Wehrmacht oder Landespolizei veranlaßte kurzfristige Ausbildung militärisch geschult sind, sofern sie einem älteren Jahrgang als 1913 (in Österreich 1910) angehören.

Machend für die Anmeldepflicht ist im Falle der Ziffer 2 nur die Tatsache, daß der Wehrpflichtige seit dem 1. Januar 1921 ausgeschieden oder militärisch geschult ist, gleichgültig ob er Kriegsteilnehmer ist oder nicht.

Erfahren um Einhaltung seiner Vocarno-Verpflichtungen ersatz.

Weit zugänglicher für Sinn und Zweck des deutsch-österreichischen Abkommens ist die englische Öffentlichkeit. Den stärksten Ausdruck finden die Zustimmungserklärungen zweifelsfrei in der Feststellung der Rothermer-Presse, daß Deutschland „ein Element der Stabilität inmitten der wachsenden Tendenzen von Unordnung und Verwirrung“ ist und daß eine enge Verbindung Englands mit Deutschland geradezu eine Garantie des Weltfriedens wäre. Den gleichen Sinn verfolgt die Frage dieser Blätter, was England eigentlich in einer Front zu suchen hat, deren Merkmal der terroristische Fanatismus des französisch-bolschewistischen Bündnisystems ist.

Edens Versuch

Vortlesung von der 1. uol. Seite

bedingungslose Einbindung Deutschlands zu der Konferenz hin. Frankreich befürchte, sich einer deutsch-italienischen Front gegenübersehen und wenn England unentschieden und Belgien neutral bleibe, in eine Niederwerfung verurteilt zu werden. Neuer verzeichnet die Möglichkeit, daß Frankreich sich mit einem diplomatischen Meinungsaustausch der Vocarnomächte außer Deutschland aufreihen lassen werde, worauf Deutschland zur Teilnahme an der Brüsseler Konferenz eingeladen werden könne. Eine solche Formel werde voraussichtlich auch die Beteiligung Italiens ermöglichen.

In englischen Kreisen ist man jetzt überzeugt, daß die Vocarno-Konferenz auf unbestimmte Zeit verlagert werde.

Paris legt Wert auf Abhaltung

Die Pariser Blätter sind ziemlich beunruhigt, um so mehr, als der Londoner Kabinettsrat vom Montag keine endgültige Klarheit über die Vocarno-Konferenz geschaffen hat. Französischerseits legt man den größten Wert auf die Abhaltung der Konferenz, selbst ohne die Beteiligung Italiens und Deutschlands, da man bei dieser Gelegenheit verhandeln möchte, die Frage der Generalabsicherungen zwischen Frankreich, Belgien und Großbritannien aufzuwerfen und zureichende Sicherheitsgarantien von Großbritannien zu erreichen. Wie sich die französische Regierung endgültig zu der etwas veränderten Lage verhalten wird, dürfte voraussichtlich in den nächsten Tagen bekannt werden.

Schlägt Mussolini Fünfer-Pakt vor

Der „Matin“ ist der Ansicht, daß die Brüsseler Konferenz, wenn sie überhaupt stattfindet, wahrscheinlich einen sehr viel breiteren Rahmen annehmen werde, als ursprünglich beabsichtigt gewesen sei. Großbritannien werde jedenfalls nichts unversucht lassen, um Deutschland an den Verhandlungstisch zu bringen. Wenn man jedoch die mutmaßliche Absicht Mussolinis berücksichtigt, einen Fünfer-Pakt zustandezubringen, dem außer Frankreich, Deutschland, Großbritannien und Italien auch Polen angehören sollte, so erklärt sich die außerordentlich heisse Lage, in die die französische Regierung infolge der Verträge komme, die sie mit Sowjetrußland und der Kleinen Entente verbinde. Wenn aus Moskau aus diesem Pakt ausgeschlossen werde, so werde die französische Regierung wohl oder übel gezwungen werden, sich zu entscheiden, vor allem, wenn von den übrigen Mächten ein Druck auf sie ausgeübt werde, einem solchen Sicherheitspaket beizutreten. Von Straßburg über ein solches nicht übrig geblieben, denn das deutsch-österreichische Abkommen regelt für geraume Zeit die Donaufürstentümer. In Paris wird auch von einem Plan Mussolinis gesprochen, der in einiger Zeit bekannt werden wird und vielleicht den Vorschlag eines Sechsmächte-Gremiums bringen soll, bestehend aus Italien, Deutschland, Frankreich, England, Polen und der Sowjet-Union. Doch sind alle diese Zukunftsberechnungen noch sehr unbestimmt.

Befuch Lens im Gau Köln-Nachen

*** Köln, 15. Juli. Der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Reichsleiter der DPA, Dr. von Helldorf, hat am Montag dem Gau Köln-Nachen einen Besuch ab. Von ihm wurde in Köln die Robert-Schule, die der nationalsozialistischen Bewegung innerhalb der Deutschen Arbeitsfront gewidmet ist, und einige Jugendkämpfer und HJ-Kadetten. Nach Köln zurückgekehrt wurde das Albert-See-Schlageter-Heim des Arbeitsdienstes und anschließend die Betriebe der Stollwerck AG und Alant-Gummi-Werke besucht. Am frühen Nachmittag trat Dr. von Helldorf in Begleitung über Jülich die Fahrt nach Nachen an. Montagnachmittag fand in der Wehrparade in Nachen ein großer Betriebsappell der Arbeiterinnen sämtlicher Betriebe des Kreises Nachen-Stadt, Nachen-Land und Monschau statt. Nach Ansprachen von Regierungspräsident Reeder und Gauleiter Staatsrat Groß richtete Dr. von Helldorf das Wort an die Tausende. Dr. von Helldorf lobte die bei der Wehrparade in der Kölner Messehalle



Die indische Olympia-Mannschaft in Berlin

Die indische Olympia-Mannschaft hat jetzt ebenfalls in der Reichshauptstadt ihren Einsatz gehalten. Hier sehen wir sie nach ihrer Ankunft auf dem Bahnhof Friedrichstraße.

Der tschechoslovakische Standpunkt

zum deutsch-österreichischen Abkommen / Ein inspirierter Prager Artikel

„Geduldig, ruhig und positiv“

*** Prag, 15. Juli.

Die „Prager Presse“ bringt unter der Überschrift „Der tschechoslovakische Standpunkt“ einen Leitartikel zu dem deutsch-österreichischen Abkommen, dessen Gedankenansätze man zum mindesten als von maßgebender Seite der tschechoslovakischen Außenpolitik herührend ansprechen darf, wenn er nicht sogar unmittelbar von dieser Seite verfaßt ist.

Der Verfasser erklärt zunächst, daß die tschechoslovakische Außenpolitik in dem österreichisch-deutschen Streit für sich selbst immer ein Vakuum gesehen habe. Das gegenwärtige Abkommen zeige neben einigen Nachteilen auch eine Reihe von Vorteilen für die Tschechoslowakei. Es sei nicht daran zu zweifeln, daß die gegenseitigen Versicherungen, wenn sie folgerichtig und auf die Dauer einzubringen würden, eine Zusammenarbeit des Deutschen Reiches mit den übrigen mitteleuropäischen Staaten ermöglichen werden. Die Tschechoslowakei habe unter einer mitteleuropäischen Zusammenarbeit immer eine solche mit dem Deutschen Reich verstanden. Der Verfasser glaubt, daß durch das österreichisch-deutsche Abkommen die Verhandlungen über ein neues Vocarno-Verständlich erleichtert werden könnten und knüpft hieran eine allgemeine Betrachtung über die europäische Politik, wobei er bekannte Prager Auffassungen, aber auch Vorurteile („nationalsozialistische Irredenta in der Nachbarschaft Deutschlands“) vertritt.

Auch die Tschechoslowakei betrachte also, fährt er fort, das Abkommen sachlich, ruhig und positiv. Von vornherein wolle man nicht mißtrauen. Die Tschechoslowakei habe immer mit etwas Vorurteil gerechnet und sei deshalb auch — wie der Artikelverfasser meint — gegenüber allen Alarmnachrichten der letzten Zeit über einen Anschlag oder Angriff des Deutschen Reiches auf Österreich oder gegenüber den Meldungen über die nahe Dababurger Restauration äußerlich zurückhaltend geblieben.

Privater Besuch Hodzas in Wien

*** Wien, 15. Juli. Der tschechoslovakische Ministerpräsident Dr. Hodza weilte am Montag privat in Wien und ist gestern wieder nach Prag zurückgekehrt. Von österreichischen amtlichen Stellen wird erklärt, daß sie von seiner Anwesenheit keinerlei Mitteilung erhalten hätten und keinerlei Fühlungnahme zwischen ihnen und Dr. Hodza erfolgt sei.

Pirow für deutsche Mitarbeit in Afrika

*** London, 15. Juli. Der südafrikanische Verteidigungsminister Pirow, der loben von seinen Versicherungen mit der englischen Regierung nach der Union zurückgekehrt ist, gab in Pretoria folgende Erklärung an die Presse ab:

„Sehr einflußreiche Kreise in England sind sich darüber einig, daß es keine ständige Grundlauge für eine friedliche Vereinbarung mit Deutschland geben kann, solange nicht die Deutschen eine angemessene Entschädigung für ihre Kolonien erhalten, womit eine gebietsmäßige Entschädigung gemeint ist, und zwar nicht irgendwo auf der Erdoberfläche, sondern in Afrika. Ich habe starke Unterstützung für die Ansicht gefunden, daß Deutschlands Mitarbeit in Afrika für die Aufrechterhaltung der Zivilisation in diesem Erdteil lebenswichtig ist.“

Der Erzbischof von Canterbury fordert Verständigung mit Deutschland

*** London, 15. Juli. Der Erzbischof von Canterbury behandelte in einer Rede in Canterbury u. a. auch die internationale Lage. Kernpunkt aller Schwierigkeiten und Ursachen der in Europa herrschenden Unruhe sei das deutsch-französische Verhältnis. Für England gebe es im gegenwärtigen Augenblick keine andere Rolle als die eines Mittlers zwischen diesen beiden Großmächten. Er glaube im Namen aller zu sprechen, wenn er erkläre, daß keine diplomatische Höflichkeit den sofortigen Beginn von Verhandlungen Englands mit Deutschland verhindern dürfe. Ziel solcher Verhandlungen müsse es sein, eine Verständigung zu erreichen, und später müsse England die französische Regierung bewegen, daran teilzunehmen.

Frau Scholz-Klink sprach in London

*** London, 15. Juli. Auf dem Dritten Internationalen Kongress für soziale Arbeit hielt die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink am Dienstag eine Rede, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Sie sprach zuerst über die Idee des Nationalsozialismus, der das Wort „Gemeinnut“ sehr für Eigennutz prägte, und gab sodann eine umfassende Übersicht über die deutsche Freizeitschulung „Kraft durch Freude“. „Wir wollen“, so lautete Frau Scholz-Klink zum Schluß ihrer Rede, „gerne allen Menschen in allen Ländern die Hand reichen, über die Wege unserer Freizeitschulung, die ihr Volk genau so lieben wie wir das unfreie. Jedes Volkseigenart wird von uns die Hand reichen, die ein aufrechtes Volk verlangen kann. Wir müssen aber dieselbe Haltung auch für unser deutsches Volk erwarten.“

Hungermarch nach Harrisburg

*** Harrisburg, 15. Juli. Von allen Seiten strömten im Laufe des Montags Arbeitslose nach Harrisburg, der Hauptstadt von Pennsylvania, um gegen die Einstellung der Arbeitslosenunterstützung zu protestieren.

Die Staatsverwaltung hatte nämlich am vergangenen Dienstag die Zahlungen abgelehnt, wodurch mehr als 600 000 Arbeitslose dem Hunger preisgegeben sind. Die Verteilung der erforderlichen 45 Millionen Dollar Unterstützungsgelder ist bisher durch Streitigkeiten zwischen republikanischen und demokratischen Abgeordneten verhindert worden. Die Arbeitslosen, zu denen sich noch Tausende auf einem Hungermarsch nach Harrisburg befandliche Leidensgenossen gesellen werden, kampieren auf den großen Plätzen der Stadt und drohen auf einer Protestkundgebung mit einem Sturm des Senatsgebäudes.

Trikolore und rote Fahnen am 14. Juli

Der französische Nationalfeiertag / Die Truppschau auf den Champs Elysées

Volksfront auf dem Bastille-Platz

*** Paris, 15. Juli.

Der 14. Juli, der Nationalfeiertag des französischen Volkes, hat selten auch äußerlich den Stadtbild von Paris seinen Stempel so aufgedrückt wie diesmal.

Die national gekleideten Franzosen sind durch die Auflösung ihrer Bünde aufgespartet worden und haben den Auftritten ihrer Führer Folge leistend, große und kleine Trikoloren ausgehängt. Andererseits haben die Anhänger der Volksfront, ebenfalls Beflaggungsaufzügen ihrer Parteien folgend, auch ihrerseits Fahnen aufgesteckt, wobei aber eine merkwürdige Verbindung mit den Symbolen des Kommunismus zum Ausdruck kommt. Man bemerkt entweder neben der Trikolore meist viel größere rote Fahnen mit den drei Weilen der Volksfront oder mit Hammer und Sichel, oder man sieht Nationalflaggen, die durch Aufsetzen dieser marxistischen Symbole verändert sind.

Im Mittelpunkt der amtlichen Feiern des 14. Juli bildete die herkömmliche Truppenparade am Vormittag auf den Champs Elysées, die schon seit den frühen Morgenstunden von einer blickenden Menschenmenge umfäumt waren. Besonders Beifall fanden die Festungssoldaten der Maginot-Linie. Während des Vorbeimarsches überflogen mehr als 200 Flugzeuge die Champs Elysées in Kampfformation.

In den frühen Nachmittagsstunden bewegten sich zwei Umzüge der Volksfront nach dem Bastille-Platz und dem Platz der Nation, wo sie aneinander vorbeizögen, um eine so große Ansammlung in ein und derselben Richtung zu vermeiden. Während des Vorbeimarsches der Massen hielten die Führer der Volksfront Ansprachen, die auf den Rundfunk übertragen wurden. Ministerpräsident Blum erinnerte an den Schwur, den die Volksfrontbewegung vor einem Jahr abgelegt und den sie binnen Jahresfrist gehalten und eingelöst habe. Alle Parteien der Volksfront seien am gemeinsamen Werk beteiligt. Nach einem Hinweis auf die erreichten Leistungen rief Blum die Volksfront-Anhänger zu weiterer Einigung auf. Dann sprach Daladier.

Dazu sei gesagt:

Die Rede Delbos in Sarlat

Die Rede des französischen Außenministers Delbos, die er bei der Einweihung einer Handwerkerschule in Sarlat gehalten hat, ist bemerkenswert, weil sie den Schluß zuläßt, daß die französische Haltung möglicherweise nun doch etwas elastischer wird und man sich in Paris nicht mehr in dem gleichen Maße wie bisher den deutschen Forderungen zum Abschluß eines neuen Handelsvertrages widersetzt. Delbos hatte u. a. erklärt, die Sicherheit werde vielmehr nur durch das Gelingen der Einigung zwischen den beiden Nationen erreicht werden. Streitfälle müßten durch gegenseitige Verständigung im Rahmen aller öffentlichen Einrichtungen geregelt und die durch das internationale Gelingen hergestellte Ordnung von jedem der vertragschließenden Teile loyal geachtet und, wenn nötig, durch die Gesamtheit der interessierten Nationen erzwingen werden. Gegen die bisherigen französischen Einstellung ist es der Auffassung, daß kein Staat Wohlstand erreichen kann, ohne daß die angrenzenden Länder an diesem Wohlstand teilnehmen. Schon diese Erklärung selbst, daß man in Paris sich offenbar doch nun daran macht, die Requisition der französischen Außenpolitik einer Nachprüfung zu unterziehen. Wenn wir auch mit einzelnen weiteren Punkten seiner Rede keineswegs übereinstimmen können, so vor allem können wir seinen Ausführungen über die schwierigen Lage nicht beitreten, so versichern wir doch mit Genugtuung eine Rede, die einen optimistischen Ausblick durchaus gestattet.

Der 29. und 30. Juli

Zwei neue Urteile gegen Franziskanerbrüder

*** Koblenz, 15. Juli.

Die Dritte Große Strafkammer hatte sich am Dienstag mit dem 29. und 30. Juli im Franziskanerbrüder-Prozess zu beschäftigen.

Die eine Anlage richtete sich gegen den 1910 in Castron geborenen Ordensbruder Romuald, der mit sieben Ordensbrüdern in Waldbreitbach Unschuld geübt hatte. Außerdem wird ihm zur Last gelegt, sich an ihm anvertrauten minderjährigen Brüdern vergangen zu haben. Die Vernehmung des Angeklagten entwickelte wiederum ein Bild fittlicher Verkommenheit. Der Angeklagte stellte im Kloster den Brüdern nach, wo sich dazu auch nur die Gelegenheit bot. Ein Brüder erzählt u. a. auch, daß er und seine Kameraden in ihrer Verklammung ein Bild des Haders und Dünkelstüßes angebracht hätten. Das Bild sei am nächsten Morgen total zerstört gewesen. Als ein Brüder äußerte, das könne nur ein Bruder getan haben, wurde er strafverurteilt. Ein anderer Brüder erklärte, er habe dem Oberen Wladimir Mittelung von den fittlichen Verfehlungen des Bruders Romuald gemacht. Hierauf sei dem Bruder nahegelegt worden, aus dem Kloster auszutreten. Der Staatsan-

139 Tote, 4450 Verletzte

Die Verkehrsober der vergangenen Woche

*** Berlin, 15. Juli.

Die vom Reichs- und Preussischen Verkehrsminister bekanntgegebenen Zahlen der Verkehrsober der letzten Woche lauten diesmal 139 Tote, 4450 Verletzte.

Der Reichs- und Preussische Verkehrsminister bemerkt diesmal: Die unachtsam und sorglos viele sich noch im Verkehr verhalten, ergibt sich u. a. daraus, daß täglich etwa vier Mal im Jahre mehr als 1800 Mal, Abreise in heruntergefallene und beleuchtete Eisenbahnstrassen hineinfahren. Ebenso wichtig, wie die Verhütung an Eisenbahnkreuzungen, ist das Verhalten an Straßenkreuzungen. Das Unvermögen an Straßenkreuzungen, um sich die gebotene Verlangsamung des Tempos zu ersparen, ist strafbar.

malt hielt den Angeklagten in sämtlichen ihm zur Last gelegten Fällen für überführt und beantragte eine Gesamtschuldschuld von zwei Jahren und sechs Monaten.

Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen Verbrechen gegen § 174, Ziffer 1, des Strafgesetzbuches und wegen fortgesetzter widerrechtlicher Unschuld zu einer Gesamtschuld von zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Mildernde Umstände mülten dem Angeklagten verlagert werden, da er ein Mensch sei, der sich außerordentlich schwer gegen Gott, Staat und Kirche vergangen und Unschuld in großem Umfange getrieben hat.

Der zweite Fall behandelte den 1912 in Garmisch-Partenkirchen geborenen Bruder Solinus, der u. a. mit sieben Ordensbrüdern Unschuld geübt zu haben. Der Angeklagte kam 1930 als Vollwaise ins Kloster Waldbreitbach und fiel schon nach wenigen Monaten der schauerhaften Suche zum Opfer. Seine vielen tierischen Verfehlungen sind einfach unauflöslich und schauerhaft. Er erzählt u. a. auch, daß er 1934 nach Rom gekommen sei und auch dort mit zwei Franziskanerbrüdern Unschuld getrieben habe. Auch nach seiner Rückkehr nach Waldbreitbach habe er sein tierisches Leben bis kurz vor seiner Verhaftung fortgesetzt. Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre und drei Monate Gefängnis.

Mit Rücksicht darauf, daß der Angeklagte die Taten begangen hat, als er noch minderjährig war, daß er von früherer Jugend an keine Eltern gehabt hat, die ihm Halt und Stütze hätten sein können, daß er mit 18 Jahren schon ins Kloster gekommen sei und schließlich mit Rücksicht auf seine Reue und sein Gefährnis verurteilte das Gericht den Angeklagten wegen fortgesetzter widerrechtlicher Unschuld zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Die Untersuchungshaft wurde ihm angedient.

Eine Nüchternheitsrede Soares

*** London, 15. Juli. „England braucht eine neue Moral, die hart genug ist, um überall aufzutreten, und die ihre Pflichten unter allen Umständen aufrichtig erfüllen kann. Wenn unsere Seemeegefahrheiten kein werden, dann werden wir in sechs Wochen Hungers gestorben sein. Die Lufthilfe hat aus dem einmaligen sicheren Inselstaat der Welt die verunsicherte aller nationalen Gemeinschaften gemacht.“ Dies sind die wichtigsten Sätze aus einer großen politischen Rede, die der Erste Lord der Admiralität, Sir Samuel Hoare, in Southampton gehalten hat.

Schmidts Ketter besuchen den Geretteten

Am 26. Juli fährt die Rettungsmannschaft nach Rehsiepen

Eine Einladung nach Bad Harzburg

(1) Herne 15. Juli.

Wie wir erfahren, wird der Bauer Schmidt, der nach seiner glücklichen Rettung seit Dienstag in Rehsiepen in der Nähe von Winterberg längere Zeit verweilt, am Sonntag, dem 26. Juli, den Besuch seiner Ketter empfangen.

Rehsiepen ist ein kleiner lieblicher Winkel im Hochsauerland, nicht weit von Winterberg entfernt, mitten im herrlichsten Wälder- und Winterportgebiet, umgeben von schönem Laubwald und wäldigem Tannenwald. Kein Straßenlärm und Autogebulge stört die friedliche Ruhe dieses traumhaften Ortes. Von hier aus kann man die herrlichsten Wanderungen beginnen: Vorbei an sprudelnden kristallklaren Bächen, durch reizende Täler und wieder hinauf auf die Höhen und Kuppen, die sich teilweise bis zu 800 m erheben. Herrliche Rundblicke bieten sich dort dem Beschauer. Weit hinüber über das kuppige Umland kann man bis ins Waldecker Gebiet hineinsehen. Gerade in diesen Höhen ist die Luft so herrlich und gesund, hier können sich die Lungen erholen und den Menschen wieder gesund und lebensfroh machen. Zu einem Erlebnis kann dort oben ein Sonnenuntergang werden, wenn eine

leichte Wolkenbede das Tal verdeckt und nur die Höhen und Kuppen hinausragen und wundervolles Abendrot diese Höhen zu fähen vergoldet. Wendet man den Weg dann heimwärts, steht man auf Lichtungen mit wilden Blumen. Der Nebel breitet sich über das Tal aus. Der Däber, der Wälder des Waldes schreit und warnt. Der Däber lacht und ruft und die Bäume schreien schrill und kurz. Frieden und Erholung kann man hier finden im lieblichen Rehsiepen und seiner wunderschönen Umgebung, und diese Erholung werden hier auch der Bauer Schmidt und seine Familie finden.

Für die Rettungsmannschaft ist diese Fahrt, die als Omnibusfahrt ins Sauerland führt, gleichsam eine schöne und verdiente Anerkennung für ihre ausdauernde und verdienstvolle Tätigkeit. Weiter ist, wie wir hören, Schmidt von einem Hotelier in Darsburg eingeladen worden, mit seiner Familie zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Bad Harzburg zu kommen; Bauer Schmidt, der sich auch zu den Olympischen Spielen nach Berlin begeben und weiter noch an der ihm von Dr. von Geyersdorff-Kette teilnehmen wird, hat für die Einladung dankt und dem Darsburger Hotelbesitzer mitgeteilt, daß er naturgemäß noch nicht wisse, wann er dieser Einladung nachkommen könne.

Herne auf dem Freizeittongreß

Grundfragen der Freizeitgestaltung - Ein Sonderzug aus dem Gau Westfalen-Süd

Das Programm für Hamburg

(1) Herne, 15. Juli.

Seit längerer Zeit ist die deutsche Öffentlichkeit auf eine Zusammenkunft in Hamburg aufmerksam gemacht worden, die der Darstellung von Volkserlebnissen aus vielen Ländern und vor allem der Befähigung auf Freizeit und Erholung dienen soll.

Nach dem Programm wird das Anschauliche und Bildmäßige in den Mittelpunkt gestellt. Wir wollen sehen, erleben, das bunte Farbenpiel dessen, was das Volkstum in allen Ländern geschaffen hat, was aus den phantastischen Quellen bedendlichen nationalen Lebens entspringt. Wir wollen hören, was das Volk singt, wir wollen das unmittelbare Erleben und die häufig so tiefe Lebensweisheit erklingen hören, wie sie in den Volksliedern und Gesängen zu uns spricht. Wenn dazu noch der bewegte Ausdruck im Volkstanz kommt, dann um so besser - dann werden wir, bei aller nationalen Verschiedenheit der Kontinente und Länder - uns bündeln verstehen können in das, was wirklich lebt und was über die Jahrhunderte hinweg den stets gleichbleibenden Strom des völkischen Lebens speist.

Sehen wir unter solchen Gesichtspunkten das Programm an: Da gibt es zunächst eine Ausstellung „Freizeit und Erholung für alle“. Man darf gespannt sein, wie die Aussteller die großen einseitigen Leistungen von „Kraft durch Freude“ bunt, beweist, die Phantasie anlockend darstellen werden. Mehrmals werden die nationalen Gruppen, die zum Teil von weither kommen, auf der Festwiese antreten und dort singen und tanzen, sie werden ihre schönen Trachten zeigen, Festwagen werden zum Ausdruck eines bunten fröhlichen Lebens, Handwerker, Arbeiter und Bauern werden gefordert in die Erlebnisse treten, und es wird manches bunte Bild gleich dem auf der Festwiese in Wagners „Meisterlärchen“ aufleben. Die Festwiese allein kann aber nicht alles bewältigen. So tritt hinzu Volkstänze und Volkstanz auf allen Plätzen Damburgs und die alte Dankefeste wird zum Schauplatz von Freude und Ausgelassenheit werden. Ein großes Festlager wird vor allem die Jugendgruppen beherbergen, der Reichsarbeitsdienst und die Wehrmacht werden sich einschalten - gehören sie alle zu der großen Gesamtheit des Volkes, haben sie doch alle einen Lebensantrieb, auch in der Freizeitgestaltung. Ein Volkstanztag, Reiterparaden der Bayern, ein Volksfest, Volk spielt fürs Volk und sportliche Wettbewerbe werden ergötzen das Volk. Dabei haben wir noch nicht alles genannt.

An diesen Tagen wird der Konnex vormittags drei Stunden lang Beratungen abhalten und Vorträge hören über die großen Grundfragen der Freizeitgestaltung. Unter den vier Hauptthemen wird dies geschehen: Freizeit und Erholung für alle (wobei die

sozialen Aufgaben und die volkswirtschaftliche Seite im Mittelpunkt stehen). Dann Freizeitsport und Arbeit, wobei unter anderem Wochentage und Urlaub Erholung und Wert der Freizeitsportarten behandelt werden. Weiter Freizeit und Heim, wobei auch die Freizeit für die Frauen und Kinder und die Schönheit der Wohnstätte behandelt wird, und schließlich Freizeit und Gesellschaft, und da wird es sich um die tieferen Fragen der Kunst und Kultur, des Brautums und des Schöpfertums des „kleinen Mannes“, aber auch um Humanität und Weltfrieden, wie das Programm sagt, handeln.

Als offizieller Herne Vertreter nimmt der Kreiswart der BDM, Varianoffe Gröfel, an dem Freizeittongreß teil. Darüber hinaus liegen Anmeldungen einer Reihe von Herne, vor die die künftige Gelegenheit, Hamburg zu sehen, nicht veräumen möchten. Am 26. Juli fährt morgens ab Dagen ein Sonderzug, für den die hiesige BDM-Zelle noch Anmeldungen entgegennimmt; die Rückkehr erfolgt in der Nacht vom 30. zum 31. Juli. Der Preis dieser Fahrt beträgt einschließlich Verpflegung und Führung 25,60 Mark.

Untergau-Sportfest des BdM.

BdM-Sport als Träger nationalsozialistischer Weltanschauung

500 Mädel bei Spiel und Wettkampf

(1) Herne, 15. Juli.

Die körperliche Erziehung der Jugend des Dritten Reiches ist die Vorbedingung zur Selbsterhaltung unseres Volkes; denn die körperliche Erziehung trägt dazu bei, den gesunden politischen Menschen zu formen. Der Untergau 259 des BdM wird deshalb am kommenden Sonntag, dem 19. Juli, auf dem Weltallstadion in Herne allen Eltern von Herne und Galtrop-Munzel zeigen, wie er verfährt, ein hartes und gesundes Frauengeschlecht zu erziehen. 500 Mädel und Jungmädel werden beim Spiel und Wettkampf, Körperkultur und Volkstanz zeigen, welche unermüdbare Kleinarbeit innerhalb der einzelnen Gruppen geleistet worden ist, um auch das diesjährige Untergauportfest zu einem vollen Erfolg zu gestalten.

Es sollen keine Reden und Spitzenleistungen Einzelner erzielt werden, sondern alle Mädel werden in großen Gemeinschaftsübungen ein frohes Kennenlernen der Körpererziehung ihres Bundes ablegen. Die Mädel, die zum größten Teil den ganzen Tag angeschlossen im Büro oder hinter dem Vordach, brauchen die freie

Das Hibernia-Kasino

Öffnet heute seine Pforten

(1) Wie wir schon schrieben, hat die Vergewerkschaft Hibernia im Park hinter ihrem Hauptverwaltungsgebäude ein Kasino im Bau, das jetzt fertiggestellt wurde. Das Kasino ist mit allen neuzeitlichen Einrichtungen versehen worden, auch der Park wurde neu hergerichtet, so daß hier eine vorbildliche Anlage geschaffen wurde, die ein weiterer Erfolg der Hibernia auf dem Gebiete „Schönheit der Arbeit“ bildet. Mehrere große Räume enthält das Kasino, Speisefäle, Billardzimmer, Gesellschaftsräume usw. Man ist jetzt so weit, das Kasino in Betrieb nehmen zu können. Heute wird es seine Pforten öffnen. Gleichzeitig mit der Inbetriebnahme hat die Direktion eine Änderung der Dienstzeit verfügt. Diese ist durchgehend, mit einer Mittagspause, in der allen Gesellschaftsmitgliedern der Haupt- und Grubenverwaltung Gelegenheit geboten wird, ihr Mittagessen im Kasino einzunehmen. Die Schaffung eines Kasinos war notwendig geworden, weil sehr viele Beamten und Angestellte von Recklinghausen nach Herne kommen müssen, denen man damit

eine Erleichterung geschaffen hat.

Auch für die sportliche Betätigung ihrer Gesellschaft hat die Hibernia wieder etwas getan. In den Parkanlagen sind Liegeplätze für Tennis und Beach-athletik sowie eine Regelbahn geschaffen worden.

Neues KdF-Erholungsheim

Ein Riesenprojekt in Königswinter

(1) Anlässlich seines heutigen Besuchs im Gau Köln-Nachrichten gibt Reichsorganisationsleiter Dr. von Helldorf eine Mitteilung von einem neuen großen Plan im Rahmen des sozialen Programms der Deutschen Arbeitsfront. Danach wird in Königswinter das größte Land-erholungsheim der DAF, und damit ganz Deutschlands errichtet. Dieses Projekt liegt bereits in festen Formen vor und wird sich würdig an die Seite der gewaltigen Seebadanlage auf der Insel Nügen stellen. Mehr als 5000 Gäste sollen in der gewaltigen Anlage gleichzeitig Aufnahme finden können. Zur Unterhaltung der geplanten Betriebe und zur Betreuung der Erholungsuchenden sind 100 Mann Personal vorzuleben.

Deutsche - fern der Heimat

Nach 28 Jahren ein Wiedersehen mit der Heimatstadt Herne

Das Deutschtum in Australien

a. n. Herne, 15. Juli.

Es ist doch etwas eigenartiges um das kleine Wörtchen „Deutschtum“. Derzeit, der keine Vaterstadt und keine heimatischen Grund und Boden gar nicht oder wenigstens nur sehr selten und nur auf kurze Zeit verläßt, wird es nicht glauben können, daß man sich nach einem Stückchen Erde zurückziehen kann, dem andere nur wenig abgewinnen können, und daß der Grund für dieses Sehnen nur darin liegt, daß es eben die „Heimat“ ist.

So kehre vor einiger Zeit, wie wir damals schon mitteilten, ein Mann zu einem kurzen Besuch in seine alte Heimatstadt Herne zurück, der vor etwa 28 Jahren hinausgezogen war in die weite Welt, und der sich schließlich nach langen Jahren auf allen Weltmeeren fern der Heimat in Australien eine neue Wirkungsstätte gesucht hatte. Es ist Herr Probel aus Eibnen in Australien, der im Jahre 1908 sein Vaterhaus in Herne aufkaufte und verließ, und der jetzt die Olympischen Spiele in Berlin zum Anlaß genommen hat, seinem neuverwandten deutschen Vaterland und vor allem seiner Heimatstadt Herne einen Besuch abzustatten.

Wir nahmen seinen Aufenthalt in Herne zum Anlaß, um aus seinem Munde etwas über das Deutschtum in Australien zu erfahren. Schon lange vor dem Kriege gab es in den arktischen australischen

Städten deutsche Kolonien. Es gab eine Reihe deutscher Vereine, doch konnten diese bei weitem nicht alle deutschblütigen Menschen, die sich in Australien eine neue Heimat gesucht hatten, erfassen. Noch viel geringer war der Zusammenhalt zwischen den zahlreichen Deutschen, die weit verstreut im Innern des Landes als Farmer lebten. Schon vor dem Kriege wurde mehrfach versucht, alle in Australien anfälligen Deutschen zu einem großen Bunde zusammenzuschließen, doch scheiterten alle Versuche an den großen Entfernungen.

Während des Krieges hatten es die Deutschen natürlich besonders schwer. Sie mußten sich schweren Zwangsmaßnahmen unterwerfen und wurden zum großen Teil sogar in Konzentrationslagern interniert. Auch nach dem Krieg wurde es zunächst wenig besser, da der Eindruck des großen Krieges das Verhältnis zwischen den Deutschen und den Deutschblütigen und der übrigen Bevölkerung noch lange Zeit trübte. Erst ganz allmählich wurde es besser. Das Vereinsleben blühte wieder auf, zunächst noch als einzelne Mädelkeit einer intensiven Pflege des Deutschtums. Später kamen deutsche Lehrer und deutsche Geistliche wieder nach Australien und so bekamen auch die heranwachsenden Kinder die Möglichkeit, die deutsche Sprache zu erlernen und sich mit den deutschen Kulturwerten bekanntzumachen.

Einen neuen Aufschwung bekam das Zusammenleben der Deutschen im fernen Australien nach der Machtübergabe. Durch die Initiative des deutschen Generalkonsuls in Sydney, Dr. A. W. S. wurden wieder energische Versuche gemacht, trotz der großen Schwierigkeiten, die in der weiten räumlichen Trennung der einzelnen deutschen Kolonien liegen, zu einem Zusammenhalt des gesamten Deutschtums in Australien zu kommen. Diesmal sollte dem Streben Erfolg beschieden sein. Am 30. Mai 1933 wurde durch einen Zusammenhalt der deutschen Vereine in den großen australischen Städten Adelaide, Brisbane, Melbourne, Perth, Sydney und Auckland (Neuseeland) der „Bund des Deutschtums in Australien und Neuseeland“ gegründet. Der Bund will in erster Linie die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den in Australien und Neuseeland lebenden Deutschen und den Australiern und Neuseeländern pflegen und vor allem für eine bessere Kenntnis und für größeres Verständnis für das deutsche Vaterland wirken. Gerade diese Aufgabe ist besonders schwierig, aber auch besonders dankbar, denn wie überall macht sie die deutschblütige Stellung gewisser Kreise auch dort in einer üblen Weise breit. Hier galt es Aufklärung zu bringen und für größeres Verständnis zu wirken. Aus diesem Grunde wurde auch eine deutsche Zeitschrift als Bundesorgan geschaffen, dessen Aufgabe über das neue Deutschland sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache erhellend, die auf diese Weise den vielfach entstellten Verdicten der anderen australischen Zeitungen widerstehen konnten. Diese Zeitschrift, die den Titel „Die Deutsche“ führt und die gleichzeitig Organ der deutsch-australischen Handelskammer ist, erschien zum ersten Male am 24. Februar 1934 und von diesem Zeitpunkt ab wöchentlich einmal. Sie hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens schon eine große Arbeit geleistet und dazu beigetragen, in kritischer Zeit die Spannung zu überwinden, die zwischen dem neuen Deutschland zu bringen und Irrtümer und Fehden klarzustellen.

Wir befragten Herrn Probel dann noch über die Arbeitsverhältnisse in Australien und bekamen zur Antwort, daß man gewöhnlich anstellt, zu glauben, daß es immer dort schöner ist, wo man gerade nicht ist. Aber auch in Australien liegt das Geld nicht auf der Straße und die Arbeitslosigkeit war in der Krisenzeit wohl ebenso schlimm wie in Deutschland. Erst ganz allmählich macht sich hier wieder eine Besserung und ein langamer Konjunkturaufschwung bemerkbar.

Zum Schluß fragten wir Herrn Probel noch nach seinen Eindrücken im neuen Deutschland. Die Antwort war, wie nicht anders zu erwarten, begeistert. Das erste, was er nach seiner Ankunft in Deutschland sah, war ein Telegramm an seine Frau und an seine Tochter abzuschicken, daß sie so schnell wie möglich nachkommen sollten. Die großen Taten des Führers und des nationalsozialistischen Deutschland werden auch drüben in Australien unbedingt anerkannt und zwar nicht nur bei den Deutschen, sondern mit zunehmender Nähe auch bei den Australiern. Gerade die Olympischen Spiele, zu denen auch zahlreiche Australier, deutschblütige und andere, Deutschland besuchen werden, sind eine gute Gelegenheit, noch weiter für Verständnis für die Arbeit des neuen Deutschland zu wirken.

KdF-Omnibusfahrt nach Schalksmühle

(1) Am kommenden Sonntag findet eine KdF-Omnibusfahrt nach Schalksmühle statt; der Preis dieser Fahrt, die morgens um 7.30 Uhr auf dem Neumarkt beginnt (die Rückkehr dürfte zwischen 21 und 22 Uhr erfolgen), beträgt 1,50 RM. Anmeldungen Schalksmühle.

Olympia-Anwärter Lutz hatte Pech

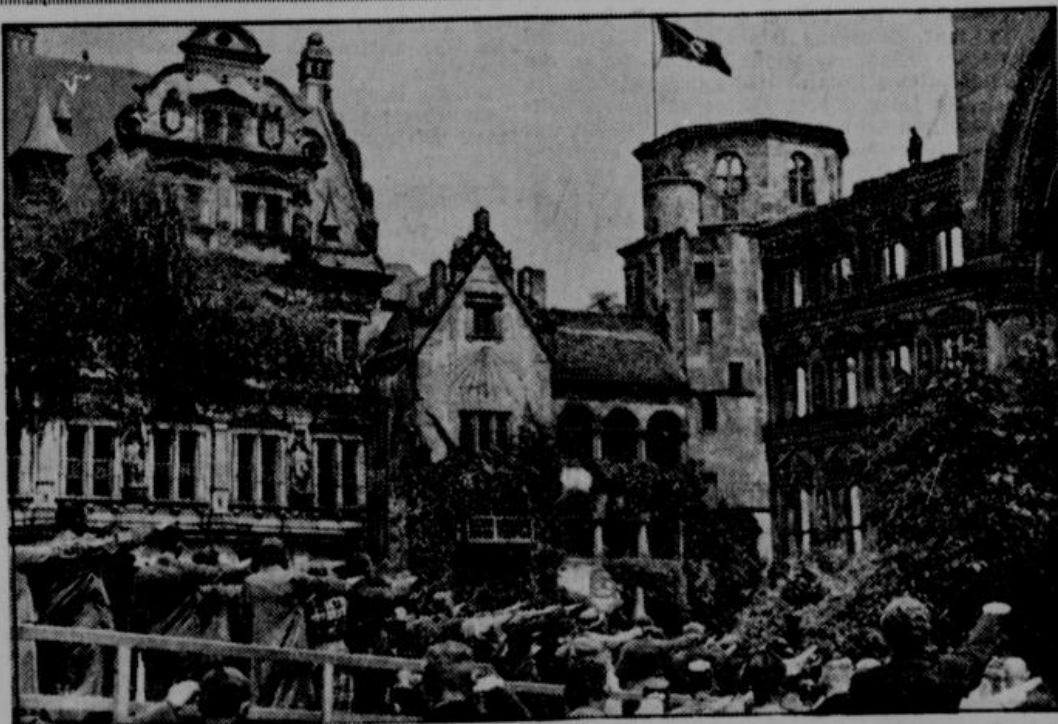
Eine Verletzung warf ihn aus dem Kampf

(1) Beinahe hätte Herne das Glück gehabt, einen aus seinen Mauern kommenden Olympiakämpfer zu besitzen. Leider hatte unser Vertreter, der bekannte Hammerwerfer Unteroffizier Lutz, bei den Kämpfen um die Deutsches Meisterschaften, die gleichzeitig als Auswahlkämpfe für die Olympia-Anwärter gelten, Pech. In einem Brief an die „S. Z.“ schreibt Unteroffizier Lutz darüber:

„Ich erhielt kurz vor der Meisterschaft aus der Olympia-Deputation ein Paar besonders konstruierte Wurfhämmer, mit denen man von mir ausgezeichnete Leistungen erwartete. Es kam leider anders, denn schon beim ersten Wurf verkrachte ich mir das linke Knie, so daß mir eine weitere Teilnahme an den letzten Olympia-Auswahlkämpfen unmöglich war, und ich zusehen mußte, wie Feder-Saarbrücken mit meiner täglichen Leistung von 50,30 Meter den dritten Platz belegte.“

Zum Schluß schreibt Unteroffizier Lutz, daß er sowohl als Angehöriger des Reichsheeres als auch als Vertreter des Herne Sports gern an den Olympischen Spielen teilgenommen hätte, daß er aber auch in Zukunft gern weiter für Herne an den Start gehen will.

Es wird niemanden geben, der dieses Startrecht des Herne Sports nicht aufrichtig bedauern würde, vielleicht ist aber noch nicht alles verloren und wenn die Verletzung schnell ausheilt, können wir vielleicht doch noch einen Herne als Olympiakämpfer begrüßen.



Die Eröffnung der Heidelberger Festspiele

Weitbild, M.

Heute vor

... 3 Jahren wurde der Viermächtepakt in Rom unterzeichnet. 1099: Eroberung Jerusalems (1. Kreuzzug, 1099-1000). 1291: Rudolf 1., Graf von Habsburg, Deutscher König, in Speyer gestorben (geboren 1218). 1608: Der Maler Rembrandt Harmens van Rijn in Leiden geboren (gestorben 1669). 1831: Der Bildhauer Reinhold Begas in Berlin geboren (gestorben 1911). 1871: Der Dichter Wilhelm von Scholz in Berlin geboren. 1918 (bis 17): Angriffsschlacht an der Marne und in der Champagne. 1928: Der italienische Politiker und Staatsmann Giovanni Giolitti in Rom gestorben (geboren 1842). 1930: Der Schauspieler Rudolf Schildkraut in Hollywood gestorben (geboren 1842).

Dr. Ley zum Gruß

Dem Gründer der Deutschen Arbeitsfront und der NSG „Kraft durch Freude“

(1) Wieder einmal weist einer der führenden Männer des neuen Deutschland im Lande der roten Erde: Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley, den weltfälligen Bevölkerungsgründer Dr. Ley, den Gründer der größten Organisation aller Schaffenden, der Deutschen Arbeitsfront, und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Dankbar schlagen die Herzen der Arbeiter ihm entgegen, denn gerade sie wissen seine Entschlossenheit und Tatkraft, die er für die Befreiung der Arbeiterklasse bewies, zu würdigen. Nicht zuletzt ist es Dr. Ley Verdienst, daß es gelungen ist, die Schaffenden, damals durch kapitalistische und Klassenkampfpapieren zerrissene Arbeiterklasse für den Nationalsozialismus und damit für die deutsche Volksgemeinschaft zu gewinnen.

Mit seiner ganzen Person steht sich der Reichsorganisationsleiter dafür ein, daß das Wort des Führers vom Mai 1933 „Arbeit und Arbeit und Arbeit“ Wirklichkeit wurde und daß die Arbeit heute unsere Ehre ist und nur die Leistung allein den einen vom anderen unterscheidet. Wir wünschen, daß der Reichsorganisationsleiter und Reichsleiter der DAF einen unverfälschten Eindruck von der Schaffensfreude im Lande der roten Erde erhalten wird.

Mittwoch nachmittag wird Dr. Ley um 4 Uhr die Gauleitung III „Schule der deutschen Arbeit“ in Hattungen ihrer Bestimmung übergeben. Nach dem Reichsleiter der DAF sprechen bei dieser Feier der stellv. Gauleiter Stürz und der Gauleiter der DAF Parteigenosse Stein.

Um 10.30 Uhr findet auf der Springe in Dagen eine Kundgebung aller Schaffenden Männer und Frauen Groß-Dagens und den Anwohnern aus den Kreisen Bodum, Hildesheim, Emmerke, Dortmund, Witten und Herford statt. Die Kundgebung liegt in den Händen der Gauleitung der DAF.

„Der Rhein in Flammen“

Mit der Reichsbahn zur großen Rheinbeleuchtung

(1) Der überwältigende Eindruck, den unlängst die durch den Landesverkehrsverband Rheinland auf der Siebengebirgsstraße organisierte Veranstaltung „Der Rhein in Flammen“ hinterlassen hat, ist für das Reichsbahn-Verkehrsamt Essen 2. bestimmt gewesen, zur nächsten großen Rheinbeleuchtung am 2. Juli eine um 60 Prozent vergrößerte Wochenendausfahrt auszusenden, die in Essen abf. um 15.22 Uhr beginnt.

Auf romantischer nächtlicher Rheinfahrt — verbunden mit großem Vorbehalt — werden alle Teilnehmer der gewaltigen Schaulust in ein einziges Flammenmeer getauchten Rheinfahrt, Weinberge und Burgen miterleben können.

Freunde des Autoports haben außerdem am 26. Juli Gelegenheit, mit gleichfalls vergrößerten Sonderautobussen am Rüruprennen um den „Großen Preis von Deutschland“ teilzunehmen.

Da die Nachfrage auf dieser Wochenendausfahrt bereits stark eingeleitet hat, wird empfohlen, die Teilnehmerbilletts baldigst zu lösen. Alles Weitere ist aus den Aushängen ersichtlich.

Zahlen des Aufstiegs

(1) Folgende Zusammenstellung der letzten Zeit aus der deutschen Wirtschaft ist lehrreich: Die Bauwirtschaft ist im Bau von Wohnungen und noch mehr von Nichtwohngebäuden beträchtlich lebhafter als im Vorjahr. Die Bauvollendungen waren im Mai bei Wohnungen um 52 Prozent und bei Nichtwohngebäuden sogar um 109 Prozent größer als in der gleichen Zeit 1933. Die Stromabgabe überstieg den Vorjahresstand um 15 Prozent und die Gasabgabe um 8,7 Prozent über den Vorjahresstand. Die in den meisten Produktionszweigen außerordentlich günstige Beschäftigung der Gesamtbevölkerung ermöglichte im Juni die Einstellung von weiteren 176.000 Arbeitskräften, so daß die Zahl der Arbeitslosen Ende Juni auf 1.815.000 gegenüber 1.877.000 im Vorjahr abgenommen hat. Allmählich wird damit auch der Anstieg der Massenarbeitslosigkeit spürbarer: die Einzelhandelsumsätze, die in den ersten vier Monaten nur um rund 10 Prozent zunahmen, verzeichneten für Mai bereits eine Steigerung um 18 Prozent gegenüber dem Vorjahresstand. Wenn dabei die ländlichen Gemischtwarengeschäfte einen Zuwachs von 24 Prozent erzielten, so zeigt das aufs neue die größere Kaufkraftsteigerung der ländlichen Bevölkerung an.

Verkehrsmerkmale für Radfahrer

(1) Der Deutsche Radfahrer-Verband e. V. hat ein Verkehrsmerkmal für Radfahrer herausgebracht, weil ein großer Teil der Radfahrer gar nicht die Verkehrsregeln kennt. Mit Unterstützung der Reichsarbeitsfront und des Deutschen Gemeinbundes wird nunmehr dieses Verkehrsmerkmal den Verbänden und größeren Werken zur Weiterleitung an ihre radfahrenden Volksgenossen überliefert. Das ein großes Interesse für das Verkehrsmerkmal wirkende Merkmal besteht, acht daraus hervor, daß bereits in wenigen Wochen über 60.000 Verkehrsmerkmale angefordert wurden. Es ist weiterhin beabsichtigt, in den deutschen Jugendverbänden und bei den Radfahrern unter Jugendlichen und Jugendlichen der Grobtechnik, diese Verkehrsmerkmale zum Ausbilden zu bringen.

Verkehr im Banne-Siedler Osten am 13. Juli

(1) Umflog im Westfalen 7878 t Brennstoff, 1066 t sonstige Güter, Kleinbahnförderung 8038 t.

Abbruch der Zeichnungsfrist für die neue Reichsanleihe

Eine Umfrage bei den Herner Bankinstituten

Dr. Schacht zuverlässig

(1) Herne, 15. Juli.

Die Frist zur Zeichnung der neuen Reichsanleihe ist nunmehr abgelaufen. Wir haben aus diesem Anlaß nochmals bei den Herner Bankinstituten eine Umfrage gehalten, um den Erfolg der neuen Reichsanleihe zu prüfen. Sowohl die Reichsbank und die Reichsbank für die Sparkasse als auch die Filialen der Commerz- und Privatbank der Deutschen Bank-Diskontogesellschaft und der Dresdner Bank gaben an, daß sie mit dem Zeichnungseingang sehr zufrieden sind und daß sie zum Teil sogar die Erwartungen übertreffen.

Welche Bedeutung dieser neuen Reichsanleihe zukommt, kann neuerdings in einer Unterredung zum Reichsminister Dr. Schacht dem Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Dr. D. Richter gewährt.

Wir wollen daraus noch folgendes herausheben: Frage: „Der in Deutschland eingeschlagene Weg der kurzfristigen Vorfinanzierung der öffentlichen Ausgaben wird vom Ausland vielfach als mit den klassischen Methoden der Ausgabefinanzierung im Widerspruch stehend bezeichnet. Darf ich Sie um eine kurze Beurteilung bitten?“

Antwort: „Ihre Frage, die manche ausländische Vorkenntnisse richtig wiedergibt, ist förmlich zum Sarkasmus. Ich könnte sagen: Unsere Finanzierungsmaßnahmen sind ebensowenig klassisch wie das Versailles-Diktat ein klassischer Friedensvertrag ist. Man kann einem Kriegsveteranen nicht mit Vorwürfen kommen, wenn er sich nicht nach den normalen Regeln fortbewegt. Solange die Kräfte des deutschen Volkes ausreichen, werden diese Kräfte reiflos eingesetzt bleiben. Die

nationalsozialistische Regierung hat es verstanden, alle Kräfte der Nation auf dieses eine Ziel auszurichten. Selbstverständlich haben wir auch die kurzfristigen Gelder für das Inangabhalten des Arbeitsbeschaffungsapparates eingesetzt. Die langfristige Konsolidierung dieser kurzfristigen Kredite erfolgt von Zeit zu Zeit in denjenigen Abständen und Größenordnungen, die unsere Sparbildung erlaubt. Wir halten dieses System nicht nur für notwendig, sondern auch für richtig, weil es uns allein dadurch in einer desorganisierten Weltwirtschaft, wie wir sie jetzt erleben, die deutsche Volkswirtschaft als solche gesund und kräftig erhalten werden kann. Die bisherige Entwicklung hat jedenfalls unserer nationalsozialistischen Wirtschaft und Finanzpolitik Recht gegeben. Ob diese Politik klassisch ist oder revolutionär oder sonst irgend etwas, soll uns nicht kümmern. Jedenfalls hat sie zum Besten des deutschen Volkes funktioniert.“

Frage: „Wie ist der voraussichtliche Erfolg der Zeichnung zu beurteilen?“

Antwort: „Ich erwarte einen vollen Erfolg. Meine Überzeugung gründet sich zunächst darauf, daß der Zeitpunkt der Aufnahme wie auch die Begrenzung der kurzfristigen Zeichnung gestellten Anteils von 500 Mill. RM, günstige technische Voraussetzungen für ein zufriedenstellendes Ergebnis bieten. Vor allem aber habe ich die Überzeugung, daß alle Kräfte unseres Volkes aus diesem neuen Anruf der nationalsozialistischen Regierung bereitwillig Folge leisten werden. Das große Aufkommen des Führers, um dessen Finanzierung es geht, schließt und fördert jeden Einzelnen, und deshalb muß auch jeder Volksgenosse sein Teil zum Gelingen des Ganzen beitragen.“

Herne wirbt für Olympia

Sitzung des Vorstandes und Beirates des Herner Verkehrsvereins

14 Preise beim Photowettbewerb

Herne, 15. Juli.

Der Vorstand und Beirat des Verkehrsvereins Herne hielt, wie wir gestern schon kurz berichteten, am Montagabend im Hotel Schmitz eine Sitzung ab. Der Vorsitzende des Verkehrsvereins, Kreispropagandaleiter Dr. Bongardt, begrüßte zunächst die erschienenen herzlich. Für die verhinderten Kassensprecher Schlenker und Anaden verlas Kaufmann Ged. Der Protokoll, aus dem hervorging, daß sie alles in bester Ordnung vorgefunden hatten und daß die Entlastung beantragten, die danach auch erteilt wurde. Kaufmann Ged. beantragte noch, daß eine Abschrift der Kassenaufstellung jedem Vorstands- und Beiratsmitglied zugehen solle. In diesem Zusammenhang machte Kreispropagandaleiter Bongardt bekannt, daß der Schachmeister wegen zu starker beruflicher Inanspruchnahme von seinem Posten zurückgetrete, er dankte ihm für die immer gern geleistete Mitarbeit und bestimmte zu seinem Nachfolger den Dr. Kaiser vom Stadtrat 10.

Zur Durchführung des dritten Punktes der Tagesordnung, der Eintragung in das Vereinsregister, mußten vorher noch bestehende Unklarheiten beseitigt werden, zu denen auch die erforderliche werdende Vollständigung des Vorstandes gehörte. Er legt sich für die Zukunft zusammen aus: 1. Vereinsführer: Kreispropagandaleiter Bongardt, 2. Vereinsführer: Kaufmann Ged., Schachmeister: Dr. Kaiser, 3. Schriftführer: Geschäftsführer Bongardt, 2. Schriftführer: Kaufmann Schlenker. Nach dieser Bildung wurde die Eintragung in das Vereinsregister beschlossen.

Ueber die Maßnahmen zur Stadtwerbung sprach Kreispropagandaleiter Bongardt eingehend. In diesem Jahr müsse alles unter dem Blickwinkel der Olympischen Spiele gesehen werden. Grundsätzlich sei festzustellen, daß die prozentuale Beteiligung Herne an der Sonderfahrt zur Ausstellung „Deutschland“ und der Beteiligung des Olympischen Dorfes sehr groß sei. An der Werbung müsse sich jeder mit ganzer Kraft beteiligen, was er damit schon am besten sei, daß er sich als Gastgeber fühle. Er schilderte dann die von uns gestern schon berichtete Beteiligung der 20 ausländischen Mädchen, die von der Gastfreundschaft Herne schon etwas gemerkt hätten. Unsere Stellung zu den nach Deutschland kommenden Ausländern müsse in jeder Weise einwandfrei, zuvorkommend und hilfsbereit sein. Für die Olympiawerbung in der Stadt seien in erster Linie die Geschäftskreise zu gewinnen. Sie hätten die Möglichkeit, durch Schaufensterdekorationen, die ganz auf Olympia abgestimmt sein sollte, zu wirken. Alles Unschöne, wie Kellerauswüchse, unschöne und schadhafte Stellen müßten ausgemerzt werden. Auch in der Kleidung müsse es sich zeigen, daß wir in Bestimmung leben, durch das Tragen der Antikendel mit den Olympischen Ringen zeigen jeder, daß er sich dem olympischen Gedanken verbunden fühle. Die Aufgaben der Gasthäuser seien von vornherein klar, von ihnen erwarte er ganz besondere Zuverlässigkeit.

Für die Verkehrs- und Wirtschaftsbelebung in unserer Stadt könne ein jeder dadurch mitwirken, daß er zu seinem Teil dazu beitrage, daß Tagungen, Appelle, Kongresse irgend eines Vereins oder einer Organisation, der er angehört, nach Herne gelegt würden. Auf die Verschönerung des Straßenbildes ging er weiter ein in Zusammenhang mit der Vorbereitung über die Schaffung von notwendigen Parkplätzen, wozu auch ein Vertreter der Polizei Stellung nahm.

Nach der Forderung, immer wieder für die Aufnahme von neuen Mitgliedern zu werben, ging Kreispropagandaleiter Bongardt auf die demnächst erscheinende Werkschrift von Herne ein, die in einem großen Rahmen aufgehen sollte. Zur Beschaffung von Bildern aus Herne für diesen großen Prospekt wurde der Verein der Photofreunde, der seine Vertreter ebenfalls hatte, gewonnen. Man kam überein, einen Wettbewerb zu veranstalten, der 14 Preise vorsehe. Für das beste Bild werden 75 Mark gezahlt, für fünf weitere mit 50 Mark, 30 Mark, 20 Mark und 10 Preise zu 10 Mark, machen also einen Gesamtwert von 275

Mark aus. Die Bilder, die schon jetzt von Berlin zur Stadtwerbung angefordert werden, sollen nicht Probanda machen für irgend welche Firmen, sondern lediglich für die Stadt Herne.

Der erschienene Vertreter des NSKK, verlor sich dann nach der Aufforderung, bei Ausfahrten in andere Gegenden der Stadt Herne aufzusuchen und es zwecks Anwendung für uns vorzuschlagen: hieran soll sich das gesamte NSKK beteiligen. Schriftführer Bongardt schloß weiter vor, für die Stadt zu werben durch Anlegung eines archaischen Bildarchivs und einer Ausstellung von Bildvergrößerungen in großem Rahmen. Weiter machte er damit bekannt, daß im Interesse des Straßenbaus jeder Herner Bürger dem Straßenbauamt bestehende kleine Schäden melden sollte, sie könnten dann beseitigt werden, ohne durch Unschönheiten beim Zielen der Kinder usw. noch größerer Schäden angerichtet werden.

Zum Schluß ward Kaufmann Ged. für den deutschen Flugadanten, der wie aus der großen Vorteile des Fliegens hin, die jedem erwachsen, der sich des Fliegens bediene. Besonders hob er die unbegrenzte Möglichkeit und Sicherheit hervor und nicht zuletzt forderte er bei vorerwähnten Ausfahrten die Anmeldung hierzu beim Herner Verkehrsverein vorzunehmen, um ihn auch hierdurch zu unterstützen. Mit einem Siegel auf den Führer wurde die Sitzung beendet.

Sondertagung der Gauleitung

Der Wert der Schulungsarbeit im Gau Westfalen-Süd

Weltanschauliche Erziehung

(1) Herne, 15. Juli.

Auf Einladung des stellv. Gauleiters Stürz fand in Bodum eine Sondertagung des Gau Westfalen-Süd statt. Gauleitungsführer Dr. Schmitz nahm das Wort zu einem interessanten Vortrag über den Wert der Schulung innerhalb der Partei. Er berichtete zunächst über die Erfolge der nunmehr seit drei Jahren stattfindenden Schulung im Gau Westfalen-Süd. Für die Folge soll das Hauptgewicht auf die Schulung in den Ortsgruppen selbst gelegt werden. Parteigenosse Bornemann hielt dann ein Referat über die Aufgaben der Wirtschaftsführer im nationalsozialistischen Staat. Zum Schluß sprach dann Parteigenosse Stürz über weltanschauliche Fragen innerhalb der NSDAP. Er hob u. a. hervor, daß die Mitgliedschaft zur Bewegung keinesfalls als Freibrief für irgendwelche Dinge angesehen werden könne, im Gegenteil, der Nationalsozialist lebe unter viel härteren Bedingungen als jeder andere Volksgenosse. Es solle sich jeder einbilden, daß etwa die Zugehörigkeit zur NSDAP ein Rückversicherungsgeld für erwiesene Unfähigkeit darstelle. Die Partei habe es sich zur Aufgabe gemacht, ihre Mitglieder weltanschaulich zu erziehen und fachlich auszubilden, damit aus dem Nachwuchs ganze Kerle herausgestellt werden könnten.

Westfälischer Landesbauerntag in Detmold

(1) Die Landesbauernschaft Westfalen hat beschlossen, den diesjährigen 3. Westfälischen Bauerntag, an dem die Delegierten aus den Gauen Westfalen-Nord und Westfalen-Süd teilnehmen werden, am 27., 28. und 29. August in Detmold abzuhalten. Das Programm sieht am 27. August den feierlichen Empfang des Landesbauernrates und der Gäste im Rathhausaal vor. Nachmittags sind Arbeitsstagen der verschiedenen Genossenschaftsverbände. Am 28. August ist morgens eine Führertagung, an der neben dem Landesbauernrat alle Ortsbauernführer aus Westfalen teilnehmen. Am 29. August beginnt im Parkgarten die Aufführung eines großen Bauernfestspiels. Ein Kameradschaftsabend im Neuen Krug beendet den zweiten Tag. Der 29.

Herne Streiflichter

Tomaten auf dem Markt

Gestern fanden auf dem Wochenmarkt über 50 Herner Tomaten zum Verkauf. Sie spielen in den Sommermonaten eine besondere Rolle auf dem Speisetisch. Sie sind mit Recht beliebt, die „Paradiesäpfel“, wie sie vielfach genannt werden. Auch in Herne möchte man sie nicht missen. Eine erfreuliche Erscheinung in dem diesjährigen Angebot ist, daß die rheinischen Tomaten fast überwiegend und die Einfuhr fast ausnahmslos selbstverständlich wachsen auch in Herne Tomaten. Sie sind aber infolge der heißen und zum Teil sogar heißen Witterung in der Reife noch fast zurückgeblieben. Als Gemüsesorte stellt die Tomate ein Mittelglied zwischen Obst und Gemüse dar, indem sie den Nährwert des einen mit dem hervorragenden Geschmack des anderen verbindet. Ihr hoher Gehalt an A-, B- und C-Vitaminen macht sie so wertvoll. Untersuchungen haben ergeben, daß sich ein Zusammenhang des Vitamingehaltes mit der Färbung der Tomate ergibt. Je roter die Frucht ist, umso vitaminreicher ist sie. Die Färbung führt diese Erscheinung auf die Tannin zurück, daß die Vitamine mit der Reife der Frucht zunehmen. Unreife Tomaten sind bekanntlich völlig grün; erst mit der fortschreitenden Reife bildet sich auch der Farbstoff, der ihr die schöne rote Färbung bringt.

So darf festgestellt werden, daß nur recht intensiv rot gefärbte Tomaten den höchsten Gehalt an Ergänzungsnährstoffen enthalten. Man sollte sich beim Einkauf danach richten, mindestens aber Tomaten, die noch eine hellere Färbung aufweisen, noch weiter nachreifen lassen. Sie haben ja die gute Eigenschaft, auch vom Stiel abgenommen, noch weiter zu reifen, im Gegensatz zu anderen Früchten. Ob glatte vollrunde, oder gerippte längliche Früchte besser sind, ist eine Sache des Geschmacks. Früher meinte man, daß die gerippten, länglichen Arten besser im Geschmack seien, doch wollen wir dem Entschluß der Hausfrau nicht vorreifen. Zu hüten hat man sich nur vor Früchten, die schon weich geworden, nahe am Ubergang in Reife sind. In diesem Zustand werden sie einfach ungenießbar, und wenn sie vielleicht auch nicht direkten Schaden im Körper anrichten, so sind sie doch eine Belastung für Magen und Verdauungsapparat, ohne der Ernährung zu nützen. Da die wichtigsten Vitamine in der roten Tomate am wirksamsten sind, so ist man sie am besten roh mit Zwiebeln, Pfeffer und Salz gewürzt, wenn man es nicht vorzieht, auf Gewürze völlig zu verzichten. Der frische geschnittene Saft ist sehr befruchtend; er bekommt auch Säuglingen.

Daß Tomaten dankbare Balkonpflanzen sind, sollte allgemein bekannt werden. Sie gibt nicht nur viel Grün ab, sondern dankt die Pflege des Balkonpflanzers auch noch durch die schönen Früchte. Uebrigens ist festgestellt worden, daß Tomatenpflanzen ein wirksames Schutz gegen das Eindringen der Fliegen in die Wohnung sind. Die Fliegen scheuen offenbar den etwas eigentümlichen Geruch der Pflanzen, der wie eine Sperrzone gegen Fliegen wirkt. W.F.O.

Sondertagung zu den Olympischen Spielen

(1) Am 11. August fährt ab Münster ein Sonderbus zu den Olympischen Spielen nach Berlin. Abfahrt am 11. August ab Münster um 23 Uhr, Abfahrt ab Berlin am 12. August um 23 Uhr. Der Preis dieser Fahrt, für die die ausländische NSDAP-Stelle in der Gaufraktion angemeldet, beträgt 12,80 RM. In diesen Preis sind eingeschlossen der Eintrittspreis für ein Handballspiel oder Boxen und für den Besuch der Ausstellung „Deutschland“ und ein Eintopfmittagessen. Für die An- und Abfahrt von Münster tritt eine 75-prozentige Beihilfe ein.

August bringt den Höhepunkt der Tagung. Morgens werden die neuen Landesbauernräte in einer Beisitzung an den Externisten verabschiedet, und um 16 Uhr spricht der Stellvertreter des Reichsbauernführers, Staatsrat Meiberg, auf einer öffentlichen Massenversammlung. Weiter werden der Landesbauernführer Dabbes und der Reichsbauernführer Dabbes vom Reichsbauernrat das Wort erteilen.

„Wertpause“ im ganzen Reich

(1) Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der anlässlich seiner Besichtigungstour im Gau Köln-Nahen am Montagmittag in den Atlantik-Gummierwerken Köln an der Wertpause teilnahm, die bekanntlich seit Februar zur angenehmen Gestaltung der Mittagspause der Schaffenden vom Reichsbauernrat Köln in Verbindung mit der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt wird, äußerte sich sehr anerkennend über die im Rahmen der nationalsozialistischen Weltbewegung der Freizeitgestaltung betriebene Sendung und ordnete an, daß demnächst nach dem Kölner Vorbild im gesamten übrigen Reichsgebiet diese Wertpause eingeführt wird.

Erholungsstätte für Bergmannsfrauen

(1) Die Hiberna-Bergwerks-AG. hat ihr Müttererholungsheim seiner Bestimmung übergeben. Dort werden Kinderreiche und kranke Bergmannsfrauen aus allen Schachtanlagen der Gesellschaft Ruhe und Erholung finden. Das Heim liegt in den Ruhrbergen bei Witten.

150 Hitler-Jungen führen ins Zeltlager

(1) Am Montag fanden im Schloß Strünkede in erwartungsvoller Freude 150 Herner Hitler-Jungen ein, um die Fahrt ins Zeltlager anzutreten. 12 Tage werden sie draußen sein in Zelt im Sauerland, das an der Bahnstrecke Dagen-Völsfeld liegt, um hier echte Kameradschaft zu erleben und hier ein unvergessliches Erlebnis zu gewinnen. Schon Tage vorher weilten Bannführer Nagel und Kreisjugendwart Völsfeld dort, um Vorarbeiten zu leisten, um das Zeltlager festzustellen, das in 24 Tagen zweimal eine Weile wachst. Das Geländeamt hat es abgenommen, Essen und Unterkunft sind ausgezeichnet.

50 Zent-
den Kom-
pessetel.
„Wie“, wie
achte man
a in dem
Tomaten
urückging.
maten sie
gar fähig-
geblieben.
Mittelbildung
den Nähr-
smack des
V. und
fuchungen
des Vita-
gibt. Je
sie. Die
ttag zu
ich völlig
bildet sich
Färbung

intensiv rot
adung-
n Einkauf
noch eine
sen lassen.
Stad ab-
ab zu an-
gerippte
des Ge-
gerippten,
och wollen
reichen. Zu
schon reich
lich. In
ulisch, und
im Rör-
für Maßen
zu nützen.
tomate am
a rob mit
man es
sten. Der
er bekommt

nd, sollte
nur viel
anplaner
brings ist
wirklicher
die Wohn-
den etwas
wie eine
B. P. o.

felen

Sonderaus-
fahrt am
an Berlin
eher Nacht,
Schulstraße
R. M. In
für Besuch
der Mittags-
t eine 75-

Morgens
ner Beise-
am 16 Uhr
ernführers,
n Massen-
führer
enden vom

der anläß-
lin-Aachen
werden Köln
eist Februar
saufte der
bindung mit
rd, äußerer
er national-
altung
ändert nach
Reichsgebiet

der anläß-
lin-Aachen
werden Köln
eist Februar
saufte der
bindung mit
rd, äußerer
er national-
altung
ändert nach
Reichsgebiet

trauen

br Mütter-
Dort wer-
an allen
holung fin-
Witten.

klager

trunkende in
Nungen ein-
Tage wer-
ind, das an
in hier ehte
vergeßliches
der weiten
rsfeld dort,
ager festun-
schaft woch-
men, Essen

Kanalschlösschen in Berner i. M.

Der „Stadtsanzeiger für Gattrop-Mauzel“ nimmt sich davon, daß das Kanalschlösschen, obwohl es auf Gattrop-Mauzeler Boden liegt, auf den Anstaltsboden und Druckflächen als „Kanalschlösschen in Berner i. M.“ firmiert. Die Folge davon zeigt sich. Ausge- am getriebenen Tage brachte nämlich die „Derner-“ nachfolgende Notiz, aus der zur Genüge geht, wie weit schon das Berner Interesse durch Gattrop-Mauzeler Grenzsaun graßen geht. „Und folgt die bekannte Notiz der D. S. über das Kanalschlösschen. An keiner Stelle ist von uns behauptet worden, daß das Kanalschlösschen Berner Besitz sei, wir haben es lediglich als einen beliebigen Ausflugsort für die Berner Bevölkerung bezeichnet. Weht damit unser Interesse bereits durch den Gattrop-Mauzeler Grenzsaun graßen?“

Noch einmal Milde

Gelängnisstrafe für einen jungen Betrüger

(1) Vor der Großen Strafkammer stand ein junger Mann, dem das Zeugnis eines forschenden Firmenvor- und Verkäufers gegeben wurde, der aber bei der Neigung zu leichtsinniger Lebensweise bereits einmal wegen Betruges, wenn auch unerheblich, mit dem Strafgesetze in Konflikt geraten war. Er erhielt wegen seiner kaufmännischen Tätigkeit wieder Strafe, obendrein sorgte die Firma noch dafür, daß sich die Schuldenslast wesentlich verringerte. Es ging ein- mal um ein ziemlich freundschaftliches Verhältnis. Dieser erhielt die Firma jedoch, daß er auch zum Nach- der Firma arbeitete. So hatte er es verstanden, in ein Buch mit Originalaufzeichnungen der Firma zu schreiben, die er, sobald kein Reichsamt ihn wieder in eine „Rolle“ gebracht hatte, benutzte und den ein- gezeichneten Betrag in seine eigenen Taschen steckte. Als er noch dazu den ihm zur Benutzung übergebenen Gegenstand der Firma für sich zu verkaufen versuchte, wurde er verurteilt. Bald bekam er jedoch eine gleiche Stellung bei einer Firma in Berner; aber auch hier beging er Ver- treuen und veranlaßte Geschäftsgelder für sich. Als auch bei dieser Firma den überlassenen Gegenstand für die Firma verschwand, war es auch hier aus und der junge Mann wanderte in das Untersuchungsge- fängnis. So stand er jetzt vor der Großen Strafkammer wegen schweren Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung. Der Staatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von 2½ Jahren. Das Gericht wies ihm aber mildere Umstände zu und verur- teilte ihn wegen gewinnfälliger Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung in je 2 Jahren zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten Ge- fängnis.

Vermundeten-Abzeichen auch bei freiwilliger Tätigkeit im Kriegsgebiet

(1) Der Reichs- und Preussische Arbeitsminister hat in einem Erlassungsbescheid die Bestimmungen über das Vermundeten-Abzeichen bestimmt, daß auch die An- gehörigen der freiwilligen Krankenpflege, des freiwilligen Automobilkorps und des freiwilligen Motorboot- korps die Verleihung des Vermundeten-Abzeichens be- zogen können, sofern sie während ihrer Tätigkeit im Kriegsgebiet eine Kriegsverwundetenbescheinigung erlit- ten haben. Anträge sind an die Versorgungsämter zu richten. Die Antragsfrist läuft bis zum 31. Dezember 1936.

Rundgebung der „Verkehr und öffentliche Betriebe“

(1) Am Freitag, dem 17. Juli 1936, abends 8 Uhr, findet im Evangel. Vereinshaus in Berner, Schulstr. 14, eine Rundgebung der Deutschen Arbeitsfront, Reichs- vertriebsgemeinschaft „Verkehr und öffentliche Betriebe“ Kreis Berner-Gattrop-Mauzel, statt. Es sprechen der Betriebsratsvorsitzende Walter Barte- genosse Böke (Bachum) und der Kreisvorsitzende Reichsbundes Deutscher Beamten Parteigenosse B. u. G. (Bern). In dieser Rundgebung sind sämtliche Reichsbundführer und Reichsbundmitarbeiter (Arbei- ter, Angestellte und Beamten) der öffentlichen Betriebe eingeladen.

Vorsprechung der Kreisfunkleitung

(1) Heute abend findet im Hotel „Römerhof“ (Dor- cher) eine Vorsprechung der Kreisfunkleitung für die große Werberveranstaltung am 25. Juli statt. An die- sem Tage sollen ungefähr 10 Volksempfänger verlost werden, ein besonderer Grund also, diese großartig an- geordnete Veranstaltung zu besuchen. Auf die Vorspre- chung kommen wir noch zurück.

Sahnarbeiten bei der Reichsbahn

(1) Größere Sahnarbeiten läßt gegenwärtig die Reichs- bahn auf der Strecke Wanne-Needinghausen-Eild vor- nehmen. Da sich die Grundwindeleier der Sahn fändig- keit, muß der Bahndamm mit einem festen Unterbau versehen werden. Alle Schwellen werden durch neue ausgetauscht und die Gleise frisch ausgeteilt. Die Arbeiten, bei denen eine große Anzahl Arbeiter be- schäftigt sind, werden noch längere Zeit in Anspruch nehmen.

Schäden werden beseitigt

Anfolge von Erdbebenungen hatten sich in der letzten in den Ufern des Stadtkanals umfangreiche Schä- den eingestellt. Besonders schwer traten die Schäden in der Nähe der Langfortbrücke in Erscheinung, wo Beschädigungen auf weite Strecken vollkommen ein- getreten waren. Hier wird nun Abhilfe geschaffen. Die Bö- nen werden gehoben, frisch planiert und mit Zie- ein eingefast.

Schwere Schlägerei

Gestern nachmittags kurz nach 5 Uhr entfiel auf Weidacherstraße eine schwere Schlägerei, wobei der ohne V. mit einem Stein einen Schlag auf den Kopf erhielt. Der Zustand des Verletzten soll sehr ernst sein. Er mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Verkehrsunfall

Ein Verkehrsunfall, der durch die Unvorsichtigkeit eines Kraftfahrers verursacht wurde, trug sich in den südlichen des Monats an der Ecke der Granger- Juliusstraße zu. Ohne die Aenderungen seiner Fahr- tung auszugeben, bog der Kraftfahrer plötzlich in die angere Straße ein, dabei wurde er von einem Ver- kehrsmittel von hinten angefahren und zu Fall gebracht. Der vorsichtige Fahrer des Autos konnte er es danken, daß er mit leichten Verletzungen davon- kam.

Kinder gefunden an Leib und Seele

Der wahre Wert der Kinder-Landverschönerung der NSV

Mehr als Medizin

(1) Berner, 15. Juli.

Wir haben es in unserer Gegend seit viel zu eilig, als daß wir dann und wann einmal auf der Straße stehen blieben, um uns spielende Kinder anzusehen. Wir würden dann mit Schrecken erkennen, daß diese Jugend in vielen Fällen die Spuren jener Zeit an sich trägt, die wir mit der Mächtigkeitsbewegung durch die nationalsozialistische Bewegung überwinden haben. Die Kinder sind krank, auch wenn kein Arzt ihre Krankheit mit Namen benennen könnte. Sie leiden daran, daß ihnen Licht, Luft und Sonne entzogen ist, daß sie, eingesperrt in bunte Großstadthäuser, Jahre hindurch von einer Kiste leben müssen, die viel zu wenig Nähr- stoffe enthält, um dem Körper die nötige Widerstandskraft zu vermitteln. Bei der ersten ernsthaften Erkran- kung müssen sie zusammenbrechen. Als ein- mal wirksam Medizin hat sich in allen diesen Fällen allein die Kinder-Landverschönerung erwiesen. Sie bietet all das, was geeignet erscheint, die Folgeer- krankungen der hinter uns liegenden Notjahre im jugend- lichen Menschen auszumergen. Es ist nicht nur die Luftveränderung und die derbe körperliche Arbeit, es ist die Veränderung der ganzen Umgebung, die ihre wohltuenden Wirkungen bald sichtbar werden läßt. Wichtiger als alle Gesundheitsmaß- nahmen und die Bräunung der Haut ist die Tatsache, daß das Kind in der abgeschlossenen Ruhe des Familienlebens einmal eine „andere“ Welt kennen lernt, die ihm bisher völ- lig verschlossen war. Das geistig-körperliche Wohlbefin- des Kindes findet Nahrung, die niemals in der Stadt gefunden werden. Sein Leben und Streben gewinnt eine Richtung, die es mit der Heimat und seinem Bauernstum verbindet, das von jeder Unruhe unserer völkischen Kraft gemieden ist. So gesehen, weißt aber die von der NSV durch- geführte Kinderlandverschönerung einen ausgeprochen er- heblichen Charakter auf, ganz im Gegensatz zu ähn- lichen Maßnahmen früherer Jahre. Die Gesundheits- politik der Vergangenheit diente für das erholungs- bedürftige Kind einfach „Luftveränderung“. Wo es binkam und ob die Vögelstern wirklich wie Eltern um das Kind besorgt waren, die Frage wurde leider in vielen Fällen nicht erörtert. Damit wurde aber zu- gunsten einer oft noch fraglichen körperlichen Erholung das sittliche Wohlbefinden in Frage gestellt und damit die ganze Arbeit recht eigentlich zu einer Spiegel- fechterei.

Mit diesen Methoden hat die NSV, grundsätzlich ge- brochen. Es geht ihr in gleicher Weise um die körper- liche Erholung wie um die seelische Gesundung. Es geht ihr vor allem darum, daß der junge deutsche Mensch seinen Selbstvertrauen gewinnt, das zur Grundlage seiner ganzen Lebenseinstellung werden muß nach den Worten des Führers: „Er muß in seiner körperlichen Kraft und Gewandtheit den Glauben an die Unstetig- keit seines ganzen Volkstums wiedergewinnen.“ Die enge Verbrüderung der Kinder mit der gefundenen Landbevölkerung läßt sie die alten Bauernregeln: Ar- beitsfreude, Gemütsruhe, Sparsamkeit und Seimat- treue hochschätzen und gibt ihnen damit für den Aufbau ihres eigenen Lebens und des Lebens der Nation eine unvergleichlich wertvolle Grundlage.

Aus dem Gesagten ergibt sich, daß die Kinder- landverschönerung der NSV, ein Werk ist, das jeden deut- schen Volksgenossen angeht. Der Bauer hat ein Inter- esse daran, daß der Städter ihn endlich so einschä- tze, wie er in Wahrheit ist; der Städter aber sieht, daß hier ein Werk geschaffen wurde, das das Leben unserer Stadtjugend entgiftet, sie körperlich und geistig gesund werden läßt und eine Brücke zur Volksgemeinschaft schlägt. Die Spende von Freizeiten, wie auch jede andere Unterstützung der Kinderlandverschönerung der NSV, ist eine nationale Ehrenpflicht, die die Zukunft unseres Volkes sichert. Sie ist ein praktischer Weg zur Vertiefung der von Führer und seiner Be- wegung geschaffenen Volksgemeinschaft.

Wider den Verkehrstod

Unsere Verkehrsdisziplin ist noch ungenügend entwickelt

Ungeheure Verluste können vermieden werden

(1) Berner, 15. Juli.

Von den großen Ländern der Erde ist Deutschland das Land, das verhältnismäßig mit seinen sonstigen Entwid- lung, am wenigsten motorisiert ist. In der Statistik der Verkehrsunfälle stehen wir aber mit an der Spitze. Das ist höchlich ein Zeichen dafür, daß unsere Ver- kehrsdisziplin noch ungenügend entwickelt ist.

Was soll aber werden, wenn immer mehr Autos und Motorräder auf den deutschen Straßen erscheinen? Der Punkt nach dem eigenen Auto ist zureichend, und im Zuge der Verbesserung des allgemeinen Lebensstandards wird die Zahl der Kraftfahrzeuge, wie auch die Entwid- lung der Verkehrsdisziplin, unumkehrbar zunehmen. Das ist eine Tatsache, die im neuen Deutschland begrüßt wird. Es ist aber auch eine Tatsache, die erhöhte Ver- kehrsdisziplin mit sich bringt. Erhöhten Gefahren kann man aber nur mit erhöhter Wachsamkeit begegnen. Es ist nachgewiesen, daß rund 75 Prozent aller Verkehrs- unfälle selbst verhindert sind. Die weitaus größte Zahl dieser Unfälle hätte also vermieden werden können. In einem einzigen Tag mußte die Berliner motorisierte Polizei gegen 254 Verkehrsunfälle einschreiten, die die

Das ganze Volk muß Anteil nehmen, es muß der Ehrs- gels der ganzen Nation sein, dem sinnlos verurteilten Geld, das der Verkehrsunfall täglich über deutsche Fa- milien bringt, ein Ende zu bereiten. Deutschland braucht jeden Mann und jede Frau, keiner darf uns verloren gehen, nur weil die Menschen zu leichtsinnig sind. Je- der muß daran denken, nicht erst, wenn es zu spät ist. Wenn bei einer großen Katastrophe 5 oder 10 Menschen zu gleicher Zeit getötet werden, ist alles entsetzt und erschrocken. Aber jeden Tag werden auf der Straße ebensoviel Menschen getötet.

Essentielle Steuerermäßigung

(1) Die Stadtverordnetenversammlung erinnert an die Zahlung folgender Rückstände: Grundvermö- gens-, Hauszinssteuer und Gemeindefachgaben für Juli; Pohnsummensteuer für Juni; Bier- und Getränkesteuer für Juni; Schulschulden für Juli; Vermögenssteuer; Bürgersteuer. — Die Zwangsbeiträge der Rück- stände beginnt am 23. dieses Monats. Von diesem Tage an werden die Verlebensgebühren, dagegen die Säumniszuschläge von heute an erhoben.

Freibankfleischverkauf

(1) Am Freitag dieser Woche wird auf der Freibank minderwertiges Fleisch verkauft.

Der Nichtfranzosina hoch

(1) Die Bauarbeiten an der neuen Siedlung zwischen der Horell- und Bahnhofstraße (Strümpfer Straße) sind in den letzten Tagen sehr weit fortgeschritten. Der Dachstuhl ist an den meisten Häusern schon gelegt, so daß gestern von vielen Neubauten schon der Nichtfranzosina wehte. Die anderen Häuser werden in den nächsten Ta- gen ebenfalls gerichtet werden.

Beende Arbeiten

(1) Vor einigen Wochen ließ die Zeche Friedrich der Große umfangreiche Arbeiten an ihrer Verbindungs- gleisanlage zwischen der Schachtanlage 1-2 und 3-4 vor- nehmen. Bei diesen Arbeiten handelte es sich um die Neuanfertigung des Bahnkörpers, mehrere Schwellen wurden ebenfalls ausgetauscht und, gleichzeitig wurden mehrere hundert Meter neue Gleise gelegt. Diese Arbeiten sind nunmehr beendet worden.

Wohnschiffahrt auf dem Kanal

(1) Eine große Zahl von Bootfahrern unternahm kürz- lich auf dem Kanal eine Wohnschiffahrt. — Als Ziel einer heimatkundlichen Fahrt hatte sich die NS-Kultur- gemeinde Wattenfeld das Berner Gebiet ausgewählt.

„Bunter Abend“ der Betriebsgemeinschaft Handel und Handwerk

(1) Die Betriebsgemeinschaft Handel und Handwerk in der Deutschen Arbeitsfront, Ortsgruppe Berner-Nord, veranstaltete am Samstag, dem 25. Juli, in der Garten- wirtschaft Grünendahl einen bunten Abend.

Noch alljährlich abgegangen

(1) In einem schweren Zusammenstoß hätte es gestern morgen an der Ecke Jühl- und Verlostraße kommen können, wenn ein Autolenker die Selbstsorge nicht ver- loren hätte. Ein Lieferwagen und ein Personenvagen kamen so aufeinander zu, daß der Zusammenstoß kaum zu vermeiden war, der Lenker des Personenvagens rih jedoch das Steuer noch rechtzeitig herum und der Wa- gen kam auf dem Bürgersteig zu stehen. Zum Glück waren keine Passanten auf dem Bürgersteig, so daß noch alles abließ.

Beim Spielen verunfallt

(1) Das Kind der Eheleute R. Hermannstraße, ver- reichte sich gestern beim Spielen das Schultergelenk, so daß ärztliche Hilfe notwendig war.

Betriebsunfall

(1) Der auf einer tiefen Schachtanlage beschäftigte Arbeiter R. von der Kolonie Friedrich der Große stürzte gestern von einem Rollenwagen ab. Neben anderen Verletzungen zog er sich einen Bruch des linken Armes zu. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er einem Arzt zugeführt.

109 Eier für jeden Deutschen

(1) Man überlege: 6,2 Milliarden Eier werden im jedem Jahr in Deutschland gelegt. Eine unübersehbare Menge, und doch reicht sie nicht vollends zur Verfor- gung während des ganzen Jahres aus. Weitere 1,1 Milliarden Stück müssen eingeführt werden, um den jährlichen Bedarf von 109 Eiern je Kopf der Bevöl- kerung zu decken. Anderen Industrieländern geht es nicht besser. England z. B. verbraucht 148 Eier pro Mann im Jahr. Da die dortige Erzeugung jedoch nur 4,8 Milliarden Stück beträgt, müssen jährlich noch 2,37 Mil- liarden Eier aus dem Ausland eingeführt werden. Großbritannien ist also bei weitem das größte Eier- einfuhrland der Welt. An zweiter Stelle folgt be- reits Deutschland, obwohl wir unter den großen Na-

Wie stark kann man bräunen?

Nun — da gibt's keine feste Skala; die natürliche Veranlagung ent- scheidet! Fest steht aber, daß Sie das „Braunwerden“ ganz wesentlich fördern, wenn Sie sich vor jeder Sonnenbestrah- lung gut mit Nivea einreiben.



tionen der Erde in der Erzeugung mengenmäßig an zweiter Stelle liegen, gefolgt von England, das an dritter Stelle steht. Doch wir trotz hoher Erzeugung auch noch eine verhältnismäßig hohe Einfuhr benötigen, ist eine Folge des großen Verbrauchs von 109 Eiern pro Kopf der Bevölkerung im Jahr. Wohl gibt es Länder, die weit mehr Eier verbrauchen als wir. Es seien nur Irland mit 280, die Vereinigten Staaten mit 248 und Belgien mit 213 Stück pro Kopf der Bevölke- rung erwähnt. Auf der anderen Seite aber finden wir, daß Länder, die selbst eine große Erzeugung und entsprechend große Ausfuhr haben, nur verhältnismäßig wenig Eier verbrauchen. z. B. Bulgarien mit einem Eierverbrauch von 76 Stück im Jahr und Ungarn mit nur 64 Stück im Jahr je Kopf der Bevölkerung.

Best tüchtig Obst essen!

(1) In allen Räden und auf allen Straßen steht man jetzt die gefüllten Körbe mit frischem Obst. Erd- beeren und Kirschen, Blaubeeren und Johannisbeeren liegen in großen Mengen bereit und laden in ihrer Farbenpracht Auge und Gaumen. Jetzt im Sommer greifen wir gern auf das erfrischende Obst zurück. Flei- lige Hände arbeiten Tag für Tag daran, die sich auf wenige Wochen zusammenhängende Ernte zu bergen und die Ware für den Verbraucher auf den Markt zu bringen. Der Verbraucher sollte die verhältnismäßig kurze Erntezeit ausnützen, und in dieser Zeit das frische Obst besonders bevorzugen. Am besten ver- zehrt man es noch am Tage des Einkaufs, weil so leicht empfindliche Frische, wie Erdbeeren, Johannis- beeren, Blaubeeren und Steinobst sich schlecht bis zum nächsten Tage halten. Das man die Früchte schon am frühen Morgen einkauft und will man sie erst einige Stunden später verzehren, so breite man sie solange aus und halte sie recht kühl, damit sie nicht ihre leuchtende Farbe und ihr Ansehen verlieren. Besonders vorzüg- liche Hausfrauen nützen die letzte Ernteseit aus, um das Obst frisch einzumachen oder um Gelee und Mar- melade daraus zu kochen und sich dadurch die sommer- lichen Früchte auch für die Wintermonate aufzubewah- ren, in denen kein frisches Beerenobst zu haben ist.

Grubenunfall

(1) Das Opfer eines Grubenunfalls wurde der Bauer B. von der Rothschulstraße. Als er gestern morgen im Untergangsbetrieb einer benachbarten Schach- tanlage mit dem Einbau eines Stempels beschäftigt war, brach plötzlich das Gestein und die hereinbrechenden Gesteinsmassen verletzten B. so erheblich, daß er dem Bergamtsrat zugeführt werden mußte.

Verhaftung im Mainzer Gismordprozess

(1) Mainz. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts ist die im Gismordprozess wiederholt genannte Kartenlegerin Theresia Koder aus Wiesbaden auf Grund der durch die Beweisnahme ausage gefördernden Er- gebnisse verhaftet worden.

Aus amtlichen Bekanntmachungen

In das Handelsregister Abt. B ist am 11. Juli 1936 bei der unter Nr. 140 eingetragenen Firma „Epo“, Ein- heitspreis-Mittelschiffahrt, Filiale Berner, folgendes eingetragen worden:

Die Zweigniederlassung in Berner ist aufgehoben, die Firma dieser Zweigniederlassung damit erloschen. Amtsgericht Berner.

In unser Handelsregister Abt. B. ist bei der Firma Deutsche Bank und Diskontogesellschaft in Berlin, Zweigstelle Berner in Berner, unter Nr. 127 des Regis- ters am 11. Juli 1936 folgendes eingetragen worden:

Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Gene- ralversammlung vom 11. April 1935 geändert in § 14 Absatz 1 (Bergütung des Aufsichtsrats).

Amtsgericht Berner.

In unser Handelsregister Abt. B. ist heute bei der unter Nr. 144 eingetragenen Firma Schützermann & Kremer-Baum-Mittelschiffahrt für Aufbereitung in Dormund, Zweigniederlassung in Berner, folgendes ein- getragen worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 21. No- vember 1935 und des Aufsichtsrats vom 25. 7. 1936 ist der § 5 des Gesellschaftsvertrages geändert.

Das Grundkapital von 3.576.000 Reichsmark ist ein- geteilt in 3200 Stück Inhaberpapiere über je 1000.— Reichsmark (Nr. 1—3200) und 3700 Stück Inhaber- aktien über je 100.— Reichsmark (Nr. 3201—6900).

Berner, den 11. Juli 1936.

Das Amtsgericht.

Humor

Ausnahmen . . .

In der Schlacht bei Waterloo geriet ein französischer Offizier in die Gefangenschaft der Engländer. Er wurde kurz darauf von den englischen Offizieren ein- geladen, an ihrer Tafel teilzunehmen. Als später bei- bei der Mikroskop schon etwas reichlich seine Wirkung getan hatte, sagte ein englischer Kavaliere:

„Ich trinke nicht auf die Franzosen — es sind Schelme ohne Ausnahme!“

Worauf der Franzose verbindlich sein Glas hob und schlagfertig erwiderte:

„Und ich trinke auf die Engländer — es sind Gent- lemen — mit Ausnahme!“

Die „alte Käte von Aldwych“

Londons berühmteste Bettlerin gestorben / Vom Bühnenstar zur Streichholzfrau / Der Lebensroman einer Spielerin

— London.

In einem kleinen Krankenhaus starb soeben die „alte Käte von Aldwych“, als die Bettlerin vom Gaiety Theater allen Londonern wohlbekannt. Diese 68jährige Frau, die streng genommen keine Bettlerin, sondern vielmehr eine Zuhälterin war, hat eine wahrhaft romantische Vergangenheit. Von 1894 bis 1904 war sie am Gaiety Theater, dessen Bühnenstar sie war, und wurde von den Kritikern als die schönste Frau der Bühne bezeichnet. Nach ihrer Zeit am Gaiety Theater wurde sie in den nächsten Jahren in verschiedenen Theatern in London und in anderen Städten aufgeführt. Sie war eine sehr beliebte Schauspielerin und wurde von den Kritikern als die schönste Frau der Bühne bezeichnet.

Die Mehrzahl der Vorleserinnen, besonders aber die Theaterbesucher, die die bewusste Vergangenheit der alten Frau kannten, schenken ihr viel Aufmerksamkeit. Sie war eine sehr beliebte Schauspielerin und wurde von den Kritikern als die schönste Frau der Bühne bezeichnet.

Ein Mädchen aus gutem Hause...

Kathleen Lucille Roote — so hieß ihr bürgerlicher Name — entstammte einer wohlhabenden amerikanischen Familie. Ihr Vater war ein Oberst, der sich während des amerikanischen Bürgerkriegs durch hervorragende Leistungen auszeichnete, und einer ihrer Brüder war Gouverneur von Porto Rico. Kathleen Roote hatte von ihrer Kindheit an eine sehr glänzende Zukunft vor sich. Sie war eine sehr beliebte Schauspielerin und wurde von den Kritikern als die schönste Frau der Bühne bezeichnet.

Die erst 18-jährige wandte sich nach London, wo sie ihren angeerbten Wohlstand in der Welt der Schauspielerinnen ausgeben wollte. In den ersten Jahren wurde sie zu einer der beliebtesten Schauspielerinnen der Londoner Bühnen. Sie war eine sehr beliebte Schauspielerin und wurde von den Kritikern als die schönste Frau der Bühne bezeichnet.

Drei gute Partien

Die Schauspielerinnen vom „Gaiety“ waren um die Jahrhundertwende und noch bis in die letzten Jahre vor dem Kriege die bevorzugtesten Frauen für die Herren aus den tonangebenden Kreisen Londons. Wegen ihrer hervorragenden Schönheit heirateten viele „Gaiety-Girls“ in den britischen Hochadel. Kathleen Roote gehörte zu den umworbenen Frauen des Theaters. Ihr erster Mann war ein millionär amerikanischer Großhändler, der Kathleen bei seinem Tode sein Vermögen hinterließ. Sie heiratete bald darauf zum zweiten Male, diesmal den Sohn eines Londoner Bankiers, der ebenfalls reich war. Kathleen lebte in der ersten Ehe mit ihrem Mann, der sie sehr liebte, aber sie war mit 45 Jahren eine noch so auffallende schöne Frau, daß sie die Männer immer wieder in die Verlegenheit brachte. Sie heiratete schließlich den Baron von Maas, der wenige Jahre darauf starb. In seinem Testament hatte Maas seine Frau mit einer halben Million Mark bedacht.

Millionen in einer Nacht verpielt

Die schöne Frau war von Ostende bis Monte Carlo für die Reichtümer bekannt, mit der sie das Geld ausgeben pflegte. Kathleen Roote war dem Spielteufel rettungslos verfallen. Sie hatte die Millionenvermögen, die ihre ersten beiden Eatten ihr vermacht hatten, in wenigen Wochen am grünen Tisch verpielt. Bald nach dem Tode des Baron von Maas suchte sie wieder die Millionen auf, um am grünen Tisch zu spielen. Ihre ersten beiden Eatten waren sehr reich, aber sie war mit 45 Jahren eine noch so auffallende schöne Frau, daß sie die Männer immer wieder in die Verlegenheit brachte. Sie heiratete schließlich den Baron von Maas, der wenige Jahre darauf starb. In seinem Testament hatte Maas seine Frau mit einer halben Million Mark bedacht.

Filmbericht vom Meeresgrund

Bemühungen um die Hebung der „Lusitania“-Schäbe / Die Bergung gefährdet / Film und Radio wollen helfen

— London.

Ein paar kleine Bergungsdampfer schlichen unruhig draußen an der Küste von Irland umher und gaben Obacht, daß niemand in die Nähe jenes großen Bergungsraums kommt, der dort im Bereich von 17 Meilen dabei ist, teils zu loten, teils ein paar Taucher in die Tiefe hinunterzuschicken.

Nest ist es nämlich so weit. Schon vor einem Jahr träumte man davon, daß nunmehr die „Lusitania“, die in dem Wreck der „Lusitania“ schlummern soll, in absehbarer Zeit an das Tageslicht emporkäme. Aber — Reptun ist ein hübscher Gott. Er schickte die Oktoberstürme und die Novemberregen früher als sonst. Er machte die Taucharbeit unmöglich und gahattete höchstens, daß man mit modernen Echoloten die Position genau bestimmen, in der das Wreck der „Lusitania“ nunmehr seit rund 20 Jahren ruht.

Schon ein Jahr Sudarbeit kostet viel Geld. Die Bergungsgesellschaft hatte sich einigermaßen ausgeglichen. Man brauchte Beihilfen, wenn man weiterarbeiten wollte. Diese Mittel waren von keiner amtlichen Stelle zu erlangen. Doch die Räter kamen in anderer Gestalt. Eine amerikanische Firma interessierte sich für eine Film- und Radioreportage vom Meeresgrund und war bereit, für die Film- und Radioreportage eine sehr

ihrem Gepäck in den Zug nach Paris legen und die Hotelrechnung begleichen.

Ihr treuester Freund

Von dieser Niederlage am Spieltisch hat sich die einstige Diva nie wieder zu erholen vermocht. Wenn man sich nach ihrem Ergehen erkundigte, antwortete sie stets: „Nichts geht mehr“, mit beiderseitiger Selbstironie auf den fatalen Spruch der Croupiers hinweisend. Mit ihrer Theaterlaufbahn war es ebenfalls aus. Ein und wieder wurde sie in kleinen Rollen beschäftigt, und dann auch nur noch aus Mitleid für die einstige große Künstlerin. Auch Heiratsanträge wurden ihr nicht mehr gemacht. Sie fühlte, daß es unaufhörlich mit ihr abwärts ging.

Im Jahre 1926 schließlich entschloß sich Kathleen, die noch immer einige Spuren ihrer früheren Schönheit aufwies, als Streichholzfrau vor dem Gaiety-Theater das Ende ihrer Tage abzuwarten. Konnte sie nicht mehr im Rampenlicht erstrahlen, so wollte sie wenigstens einen Hauch der großen Welt, der sie einst selbst angezogen, verspüren. Abends, wenn ein elegantes Publikum in Luxusautos vorfuhr, fühlte sie sich zurückversetzt in jene Zeit, da ihr Name mit Riesenschritten in der Wunderschrift über dem Eingang prangte. Die älteren Herren wußten, wer die Streichholzfrau auf der Treppe war und verneigten sich, ihr einige Münzen in den Schoß fallen zu lassen.

Kathleens einziger Freund an ihrem freudlosen Lebensabend war ein älterer Chauffeur, der die Bettlerin, wenn der Strom des Verkehrs verweht war, im Auto in das Altersheim brachte. Er war es auch, der, als die Greisin vor wenigen Tagen von Krankheit befallen, zur üblichen Stunde nicht vor dem Theater erschien, für ihre Lebensversicherung ins Spital führte. Ihm hat sie auch aus Dankbarkeit ihr kleines Haus — 24 Mark und eine Schnupftabakdose — vermacht. Nun ist der Platz auf der Treppe des Gaiety-Theaters verwaist und eine der bekanntesten Gestalten des Londoner Stadtbildes für immer verschwunden.

Mies für die frange Frau

H. Berlin.

Frauen sind in der Regel miselid. Darauf baute der 48jährige Paul Sch. und erklärte eines Tages einer im gleichen Betrieb angestellten Arbeiterkammerin, daß es seiner Frau infolge schwerer Erkrankung sehr schlecht gehe und er einige Wochentage dringender brauchen müsse. Er pumpte sie um 20 Mark an, die sie ihm aus gutem und mitleidigem Herzen gern gab.

Damit hatte sie ihm den kleinen Finger angedreht und er nahm nun die ganze Hand. Die Frau wurde immer fränkter. Schließlich war es so schlimm, daß er ihr eine hässliche Blase in den Arm schlug, um sie überhaupt am Leben zu erhalten. In Wirklichkeit sollte der Frau gar nichts, aber für ihren Mann waren die anhaltenden „Erkrankungen“ erwünschte Gelegenheiten zu immer neuen Bettelungen, leider mit Erfolg. Als Sch. im Laufe der Zeit herausbekommen hatte, daß seine hilflose Arbeiterkammerin über erhebliche Ersparnisse verfügte, ging er auf sie los. Einmal erklärte er ihr, daß er es mit der frange Frau nicht mehr aushalten könne. Er wolle sich deshalb scheiden lassen, um sie zu heiraten. Das vertrauensvolle Mädchen gab ihm „Bräutigam“ ihr Sparfläschchen — und 1600 Mark wechselten den Besitzer.

Frauen systematisch zum Spiel verleitet

Ein großer Gesellschaftsstand in New York

In New York bahnt sich infolge der Verhaftung einer Erpresser ein großer Gesellschaftsstand an, der in der Öffentlichkeit ein immer lauterer Echo findet.

Amerika ist nicht nur das Land der höchst entwickelten Technik, sondern auch der größten Moral. Wenigstens behaupten das die zahlreichen Frauenspezifitäten, die in USA einen außerordentlichen Einfluss auf das öffentliche Leben ausüben.

Die alte Volksehre, daß nicht alles Gold ist, was glänzt, trifft natürlich auch hier zu. Man bekämpft zwar die Gangster und kann sich nicht genug tun in Enttarnung und Abkündung über ihre verbrecherischen Methoden. Dabei ist jedoch das gesellschaftliche Leben zum Spielplan allerhöchster Art, durch die auch die Kreise ergriffen werden, die sonst so tun, als ob sie die Moral im Gedächtnis haben.

Die Polizei ist schon vor einiger Zeit einer eigenartigen Erpresserorganisation auf die Spur gekommen, die es auf junge, hübsche Mädchen und Frauen aus der New Yorker Gesellschaft abgesehen hatte. Die amtlichen Ermittlungen haben Dutzende an Tageslicht gebracht, die geradezu unaussprechlich erscheinen. Das Organisationsnetz ist die Methode, mit denen die Erpresser vorantreiben, um ihre Opfer in ihre Schlingen zu locken, denn sie arbeiten mit der Bindelologie und gewissen Reagenzien der weiblichen Seele.

Zunächst fing alles scheinbar ganz legal und harmlos an. Elegante Herren und Damen mit tadellosem gesellschaftlichem Benehmen forberten, wenn sie im Rahmen der zahlreichen Veranstaltungen der New Yorker Gesellschaft mit besonders schönen Frauen und Mädchen zusammentrafen, diese auf, doch einmal diesen oder jenen Klub zu besuchen, da man sich dort ausgezeichnet amüsieren könne. Bei der Freiheit, die die amerikanische Frau genießt, war ein solcher Besuch rasch angeschlossen. Dort wurden die jungen Damen aus alldemselben bewirtet und schließlich zu einem Glücksspiel eingeladen, bei dem sie unendlich gewonnen, dann aber außerordentlich verloren. Auf die Verablung der Spielfaßchen wurde nicht gedrängt. Im Gegenteil, man hat die reizenden Verliererinnen, recht bald wieder zu kommen und noch einmal das Glück im Spiel zu versuchen.

Die meisten Frauen kamen natürlich wieder und nun lebte eine geradezu raffinierte und bewachte Gewohnheit an alkoholische Getränke und Raucherwaren ein. Die luxuriöse, aber auch erschöpfende Atmosphäre dieser Klubs brachte die Frauen schließlich dahin, daß sie sich nirgendwo anders mehr wohlfühlten. Bewußt wurden sie angezogen, sich schön und kostbar anzuziehen. Wenn sie kein Geld dazu hatten, ließen sie ihren New Yorker Gefährten alles, was sie haben wollten, auf Kredit. Nun hatten die Verbrecher die Frauen so weit, daß sie ihren Zweck fast ausschließlich zu erfüllen. Mit der Drohung, es den Eltern oder Männern zu sagen, wurden die unglücklichen Gefährten gezwungen, an Verbrechern und Heiligeren teilzunehmen oder sich verurteilen zu lassen. Erst der Selbstmord einiger Frauen brachte das verbrecherische Treiben zum Tageslicht.

Die technischen Probleme wurden gelöst, die Gelder wurden einbezahlt. Und nun beginnt der Kampf mit der Tiefe. Man bedient sich gewisser Taktiken, die mit 1000000 Kosten arbeiten. Es gilt vorerst, die mit dem Wreck herauszufinden. Dann legt man Dynamit und Sprengstoff in die Seitenwände hoch, um nunmehr von dort aus in das Innere des Schiffes einzudringen, von dem man noch nicht weiß, ob es alles das an Werten wirklich birgt, was man ihm nachsagt. Man spricht von 1000000 Pfund Sterling in Gold und Papieren. Die Variere sind vernichtet. Ob die Diamanten und das Gold noch unbeschädigt sind oder wirklich auch in den Trümmern liegen, wird man in einigen Wochen sagen können. — Wenn die Filmreportage vom Meeresgrund gedruckt ist, sofern Reptun den mutigen Menschen auf

über. Ausgegeben wurden sie für Alkohol und — Freundschaft, die der „Arme“ mehrfach hatte. In seiner Stellung verdient er soviel, daß er der Schwindelen gar nicht bedürftig hätte. Es kam ihm also nur auf ein Zufallskommen an.

Da er schwer krankenbeschädigt ist, ließ das Gericht etwas Milde walten und verurteilte ihn wegen Betruges und Unterschlagung zu 10 Monaten Gefängnis.

Fünf Schüsse auf die Frau

(H) Wien.

Als Albert Kastner sich 1930 mit Theresia verheiratete, war er 20 Jahre alt und sie 19. Sechs Jahre bot die Ehe gedauert. Sie war nicht gerade schön, sie war auch nicht gerade hervorragend gut, aber im allgemeinen ging es. Zum mindesten aber war die Ehe doch recht eigenartig. Und das kam so:

Theresia war, als sie die Ehe einging, noch reichlich unerfahren, daneben lebenslustig und vielleicht auch etwas leichtsinnig. Ihrem Mann hielt sie zwar die Treue, aber sie hatte es nicht ungern, wenn andere Männer mit ihr schmeichelten. Ihr Mann Albert, ein einfacher unverdorbener Mensch, fand sich in diesen Anschauungen nicht zurecht.

Die alle primitiven Menschen war auch er eifersüchtig, umso mehr, als er herausbekam, daß seine kleine Frau ihn regelrecht belog. Theresia war vor ihrer Verheiratung schon einmal verlobt gewesen. Einmal hatte sie ihren Mann mit einem gewissen Josef bekannt, der der Stiefbruder ihres früheren Verlobten sein sollte. In Wirklichkeit war es aber der Verlobte selbst, was dem Mann von einer Nachbarin gestrichelt wurde. Darüber war er nun sehr böse und der Stiefbruder ließ sich zur Eile, als er erfuhr, daß seine Frau ihrem früheren Bräutigam wieder von ihm geliebt hatte. Er stellte sie deshalb auf die Probe, indem er es dann, fünfmal schloß er auf die Frau verlegte, aber nur leicht. Dann stellte er sich selbst der Probe. Anlässlich der eigenartigen Umstände kam es mit 10 Monaten schweren Ketters davon.

Antonio Locatelli — Kriegsfieger und Patriot

Aus dem Leben des „italienischen Richthofen“

(H) Rom.

Major Antonio Locatelli, der berühmte italienische Flieger, der gemeinsam mit mehreren Offizieren der Luftwaffe das Opfer eines abessinischen Bombenüberfalls in der Provinz Wollega wurde, stand im 12. Lebensjahre. Mit Locatelli verliert Italien nicht allein einen seiner hervorragenden Flieger, sondern darüber hinaus einen großen Soldaten, einen der ersten Kämpfer des Faschismus und einen glühenden Patrioten. Zellen war es einem Frontkämpfer verurteilt, in so reicher Eingabe dem Vaterlande auch in Friedenszeiten zu dienen, wie Antonio Locatelli, der wegen der Kühnheit seiner Kriegstaten nicht zu Unrecht der „italienische Richthofen“ genannt wurde.

Mit 72 Treffern entkommen

Nach Absolvierung seines Studiums trat Locatelli als Abteilungsleiter in die Anstaltsverwaltung in Genoa ein. Hier zeigte der junge Mann beim Brande eines Hofes außerordentlichen Mut und Gelistesgeiz. Durch seine schnelle Entschlußkraft rettete er viele Menschenleben. Als Italien auf der Seite der Entente in den Weltkrieg eintrat, wandte sich der kaum 20-jährige der Fliegerei zu. Sein Name ist für alle Zeiten untrennlich mit den kühnsten Unternehmungen der italienischen Luftwaffe verbunden. Locatelli verwagte Aufträge, wie die Ueberfliegung der Alpen, seine Streifen über Friedhofshäfen, Wien und Rom machten ihn schon im Kriege zu einer beinahe legendären Gestalt.

Als im Herbst 1917 die italienische Front bei Caporetto unter den Dammerschlüssen der Truppen der Mittelmächte zusammenbrach, sah sich Locatelli von 12 feindlichen Apparaten umringt, aber es gelang dem tapferen Flieger, den Gegner zu überlisten und mit 72 Treffern in der Maschine nach den italienischen Linien zu entkommen. Kurze Zeit darauf holte Locatelli zwei österreichische Flugzeuge im Raume von Trient herunter.

Frauen systematisch zum Spiel verleitet

Ein großer Gesellschaftsstand in New York

die es auf junge, hübsche Mädchen und Frauen aus der New Yorker Gesellschaft abgesehen hatte. Die amtlichen Ermittlungen haben Dutzende an Tageslicht gebracht, die geradezu unaussprechlich erscheinen. Das Organisationsnetz ist die Methode, mit denen die Erpresser vorantreiben, um ihre Opfer in ihre Schlingen zu locken, denn sie arbeiten mit der Bindelologie und gewissen Reagenzien der weiblichen Seele.

Zunächst fing alles scheinbar ganz legal und harmlos an. Elegante Herren und Damen mit tadellosem gesellschaftlichem Benehmen forberten, wenn sie im Rahmen der zahlreichen Veranstaltungen der New Yorker Gesellschaft mit besonders schönen Frauen und Mädchen zusammentrafen, diese auf, doch einmal diesen oder jenen Klub zu besuchen, da man sich dort ausgezeichnet amüsieren könne. Bei der Freiheit, die die amerikanische Frau genießt, war ein solcher Besuch rasch angeschlossen. Dort wurden die jungen Damen aus alldemselben bewirtet und schließlich zu einem Glücksspiel eingeladen, bei dem sie unendlich gewonnen, dann aber außerordentlich verloren. Auf die Verablung der Spielfaßchen wurde nicht gedrängt. Im Gegenteil, man hat die reizenden Verliererinnen, recht bald wieder zu kommen und noch einmal das Glück im Spiel zu versuchen.

Die meisten Frauen kamen natürlich wieder und nun lebte eine geradezu raffinierte und bewachte Gewohnheit an alkoholische Getränke und Raucherwaren ein. Die luxuriöse, aber auch erschöpfende Atmosphäre dieser Klubs brachte die Frauen schließlich dahin, daß sie sich nirgendwo anders mehr wohlfühlten. Bewußt wurden sie angezogen, sich schön und kostbar anzuziehen. Wenn sie kein Geld dazu hatten, ließen sie ihren New Yorker Gefährten alles, was sie haben wollten, auf Kredit. Nun hatten die Verbrecher die Frauen so weit, daß sie ihren Zweck fast ausschließlich zu erfüllen. Mit der Drohung, es den Eltern oder Männern zu sagen, wurden die unglücklichen Gefährten gezwungen, an Verbrechern und Heiligeren teilzunehmen oder sich verurteilen zu lassen. Erst der Selbstmord einiger Frauen brachte das verbrecherische Treiben zum Tageslicht.

Australiens „Bladtrader“

— Sidney.

Die berühmten australischen „Bladtrader“ sind für sich in Eingeborenentatigkeiten ernannt worden. Diese „Bladtrader“ oder Drogenhändler sind die bemerkenswerten Aufkäufer Australiens. Man hat ihnen nach, daß sie die Spur einer Amelie verfolgen können. Schon seit langem bedienen sich die „Mouties“, die berühmten australische Polizei, auf ihren meisten Vorposten dieser Drogenhändler, ohne deren Hilfe sie außerhalb der Grenzen zu arbeiten. Gerücht wird auch der Mut und die Geschicklichkeit der Bladtraders, die in Ansehung ihrer Verdienste nun zu einem eingeborenen Konstablerkorps aufgenommen werden sollen.

Tollkühne Flucht aus der Gefangenschaft

Zu den Kriegsteilnehmern Locatellis aber muß man auch die wilderwagten Dufantatistiken hinzunehmen, die der Flieger während der Zeit seiner österreichischen Gefangenschaft vollführte. Am 18. September 1918 war es, als Locatelli einen Entfesselungsversuch über die Stadt Trieste unternahm. Tollkühn wie immer flog er in außerordentlich geringer Höhe. Dies wurde ihm zum Verhängnis. Von den Angeln der Flugzeugabwehr am Rie und am Rie schwer verletzt, mußte er notlanden. Um die Maschine nicht in Feindeshand fallen zu lassen, zündete er sie an. Man glaubte, daß der Flieger mit dem Apparat verbrannt sei. Doch 24 Stunden hielt sich Locatelli im Walde verborgen. Trotz seiner schweren Verletzungen wollte er die Flucht nach der italienischen Front wagen, ein wahrhaft kühnes Unterfangen! Aber es schlug fehl. Locatelli wurde erbeutet und gefangen genommen.

Am Lager erfuhr er, daß man ihn in der Heimat tot glaubte. Das mißfiel ihm unendlich. Er wollte zeigen, daß er lebendiger denn jemals zuvor sei, wollte aus dem Lager entkommen, in die italienischen Linien zurückkehren, um erneut als Flieger seinen Mann zu stehen.

Als österreichischer Soldat verkleidet

Durch allerlei List verschaffte er sich eine österreichische Soldatenuniform und entkam in dieser Verkleidung dem Gefangenenslager Stannishöf. Innerhalb erreichte er die Hauptstadt Wien und besaß hier einen nach Wien führenden Pass. Bereits in allererster Nähe der Front erreichte ihn abermals das Mißgeschick, erkannt und wieder gefangen zu werden. Am Zeitraum von wenigen Tagen aber wiederholte er seinen Fluchtversuch mehrmals. Einmal schloß er den Wärtel in seine Felle ein und verließ unausgesehen das Gefängnis, wo er provisorisch untergebracht war. Wieder wurde er erwischt und nach dem Norden abtransportiert. Den ihn begleitenden Offizier setzte er mit einem Vorbehalt außer Gefecht und sprang dann aus dem rasenden Schneelaut.

In späterer Nachtzeit passierte ein Truppentransport die Straße. Locatelli mißfiel sich unter die 1. u. 2. Soldaten, die zur Auffüllung der Fäden an die Südtiroler Front fuhren. Zu jener Zeit war der italienische Vormarsch durch die Auflösung des österreichischen Heeres schon in vollem Gange, und Locatelli eilte seinen Kameraden entgegen, die ihn mit großem Jubel begrüßten.

Vier Tage auf dem Ozean treibend...

Dem Waffenteilnehmer folgte der Friede. Nicht so für einen Antonio Locatelli, dessen Lebensinhalt Kampf blieb. Für Italien unternahm er seinen berühmten Südamerikafeldzug und die erste Ueberquerung der Anden zur Luft. Dann folgte der Weltumflug der ihn nach Indien, China, Japan und Nordamerika trug. Aber der große Welter der Erde ruhte auf diesen Vorberern, die sich wild die feinen kriegerischen Leistungen anreichten, nicht aus. Ein zweites Mal rief ihn die Heimat, zu jener Zeit des Jahres 1920, da der Weltkriegsrum Italien zu verhängen drohte. Er schloß sich der historischen Waffenspezialisten des ersten Weltkriegs, Gabriele d'Annunzio an. Nach Venetiania dieses Unternehmens trieb er zu den Regionen des Duce und nahm am glorreichen Marsch auf Rom teil.

Mit der Errichtung der faschistischen Diktatur und dem Siege über die zerschundenen Kräfte Moskaus, sah Locatelli sich wieder nach friedlichen Aufgaben um. Am 22. August 1924 startete er mit drei Begleitern von Neufavil nach Grönland. Eine Motorbootflotte mit die Piloten, mitten im Ozean niederzulegen. Lana hörte man nichts von den 4 Fliegern; man sah sie als verloren auf. Sie hatten sich selbst schon mit dem Leben abgeschlossen und ihr Testament gemacht, das in einer kleinen Kiste dem Meere übergeben wurde. Es enthielt Grüße an die Heimat und die nächsten Angehörigen. Nach 4 Tagen endlich fische der Kreuzer „Richmond“ die Schiffbrüchigen völlig erschöpft auf.

Das Vorbild eines Soldaten

Nach dem Heimkehr nach Italien wurde Antonio Locatelli Abgeordneter des Parlaments. In allen Fragen der Fliegerei schätzte man seinen Rat. So war er der Fliegerführer seiner Vaterstadt Ferrara und Herausgeber einer harten Zeitung. Antonio Locatelli war trotz seines Weltbums im Privatleben der einfachste und bescheidenste Mensch, den man sich denken kann. Er lebte im Hause seiner bescheiden Mutter und einer Schwester, die heute in dem ermordeten Flieger ein zweites Familienmitglied betrauern, denn ein Bruder Locatellis fiel im Weltkrieg als Offizier der Aviat.

Am Januar dieses Jahres meldete sich Locatelli freiwillig für Ostafrika, wo er als Fliegermajor einen hervorragenden Anteil an den Kämpfen der Luftwaffe nahm. Locatelli war immer gerade dort, wo die größte Gefahr drohte. Kein Wunder also, daß er mit einer besonderen Mission in die noch nicht unterworfenen Zone Abessinien betraut wurde. Das Schicksal wollte es, daß er hier nach wahrhaft heldenmütiger Verteidigung den Soldatenobst fand...

Erdbeben suchte chilenische Küste heim

In einer Breite von 600 km / Dem Beben folgte eine Flutwelle

Die Stadt Talca völlig zerstört

in Santiago de Chile, 15. Juli.

Ein schweres Erdbeben, das eine Flutwelle im Golf von Valdivia verursachte, hat in einer Breite von 600 Kilometer das nordchilenische Küstengebiet heimgesucht.

Der Mittelpunkt des Bebens lag in der Hafenstadt Talca, wo fast sämtliche Häuser mehr oder weniger schwer beschädigt wurden. Schwere Schäden hat das

Erdbeben, das drei Minuten dauerte, auch in der Stadt Coniaco angerichtet. Ob auch das Hinterland in Mitteleuropa geschüttelt worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden, da sämtliche Drahtverbindungen zerstört sind und auch die Eisenbahnen des Verkehrs einstellten mussten. Man bestrebt sich für das Innere der Provinzen Antofagasta und Atacama, wo in den Kupferminen Hunderte von Arbeitern beschäftigt sind, die schwersten Befürchtungen. Ueber die Zahl der Menschenopfer, die das Erdbeben gefordert hat, liegen genaue Angaben noch nicht vor.

Schon 1780 Hikeopfer in Amerika

Stündlich steigt ihre Zahl um 50 / Ein Hilfsprogramm Roosevelts

Die Hikewelle hält an

*** New York, 15. Juli.

Die Hoffnung, daß die Regenfälle der letzten Tage eine durchgehende Weiterentwicklung einleiten würden, hat sich als trügerisch erwiesen. Die Hikekatastrophe nimmt vielmehr ständig einen größeren Umfang an. Die Zahl der Todesopfer beträgt 1780. Die wöchentliche durchschnittliche Zahl um 50 Personen in der Stunde.

Die Leichenhaufen in Chicago, Minneapolis und Detroit sind mit langen Reihen von unbekannten Toten überfüllt. In Detroit hat am Montag im Verlauf von 14 Stunden alle zehn Minuten eine Person an Hike starb. Das Dürregebiet erstreckt sich jetzt über 12 Staaten der Union. Die Regenfälle der letzten Tage sind für den ausgehörrten Boden zu spät gekommen. Die verfallene, beschädigte Präsident Roosevelt, in der nächsten Tagung des Kongresses ein großzügiges Programm für die Wiedergewinnung unfruchtbarer omdener Landstriche vorschlagen, das sich über viele Jahre erstrecken soll.

Nach alter Zeremonie

abb. London, im Juli.

Von unserem Korrespondenten.

Wenn im nächsten Jahr, am 28. Mai, die großen Glocken der Jahrhundertealten Kirche zu Westminster in London erklingen, beginnt ein Schauspiel, wie es so selten und prunkvoll wohl auf keinem anderen Platz der Erde mehr besteht: Die Krönung Eduards VIII. zum König von England, Kaiser von Indien, Vizekönig des Glaubens...

Die einzelnen Akte der langwährenden Zeremonie sind seit Jahrhunderten die gleichen und setzen einbräutigam von der englischen Liebe zur Tradition, die sich auch im zwanzigsten Jahrhundert noch vollkommen dem augenblicklichen Zeitgeist abzumenden vermag, um einen Blick in die farbenprächtige Vergangenheit zu tun.

Im Vorraum und in den Galerien der Kirche stehen die Herzöge, Barone und Fürsten des Reiches in großer Reihe zusammen mit den Vertretern der Nationen der Erde und den höchsten Würdenträgern der englischen Kirche versammelt, allen voran die gesamte königliche Familie. Der König, in die schwebenden, altmodischen Krönungsgewänder gekleidet, schreitet dann durch das Schloß der Kirche zum Hochaltar, wo er auf einem Baldachin niedersinkt, während die vier höchsten Beamten des englischen Staates an je einer Ecke des Altars aufstellung nehmen und in die Verkleidung rufen: „Gentlemen — ich bitte Ihnen König Edward, den redmütigen König seines Landes, und frage alle diejenigen, die hierkamen, um ihm zu hulden, ob sie dies tun wollen.“ Mermal ertönt der Ruf, bis endlich die Beamten nach einer langen Stille ausrufen: „Gott schütze König Edward!“

Dann ertönen Fanfarenrufe, die das Erscheinen der Bischöfe der Kirche ankündigen. Die Kirchenfürsten tragen Szepter, Krone, Schwert, Bibel und Reichsapfel, die goldenen Rittersporen, den Stab des heiligen Eduard und schließlich die Krone und noch drei weitere Staatsinsignien, die zusammen Gnade und Gerechtigkeit

Die Straßenzüge

... die Straßenzüge ...

... die Straßenzüge ...

... die Straßenzüge ...

... die Straßenzüge ...

Furtwängler bereitet Varenth vor

*** Berlin, 15. Juli. Wilhelm Furtwängler ist seit mehreren Wochen mit der musikalischen Vorbereitung der Varenth überaus beschäftigt. Nach diesen wird er seinen längeren Urlaub, der ihn über den Winter von feierlicher Betätigung als Dirigent in Deutschland und im Ausland fernhält, antreten.

Cholera-Bazillen in Freiheit gelöst

*** Alexandrien, 15. Juli. Sonntag drang ein betrunkener englischer Matrose in das bakteriologische Laboratorium von Alexandrien ein und zerstörte alles, was ihm in die Hände fiel. Die sich nunmehr herausstellt, verlor der Betrunkene auch einige Glasbehälter, die Kulturen von Cholera-Bazillen enthielten. Die englische Admiralität und das ägyptische Gesundheitsministerium haben die sofortige Einleitung entsprechender Maßnahmen angeordnet, um die Ausbreitung und Verschleppung der gefährlichen Bakterien zu verhindern. Der Täter wurde der englischen Polizei übergeben.

Der Führer dankt dem NS-Lehrerbund

*** Verchesaaden, 15. Juli. Die Reichsleitung des NS-Lehrerbundes in Varenth hat an den Führer und Reichskanzler ein Telegramm gerichtet, auf das der Führer mit folgender Drahtung antwortete: „Für die mit telegraphischer Übermittlung gekommene Nachricht über die von dem NS-Lehrerbund veranlassete Veranstaltung der Reichsleitung und der Reichsleiterinnen danke ich Ihnen herzlich. Ich erwarte sie in dankbarer Anerkennung der von den deutschen Erziehern und Erzieherinnen bisher geleisteten Arbeit mit den besten Wünschen für weiteren erfolgreichen Dienst an der deutschen Jugend.“ Adolf Hitler.

Wirtschaft für alle

Ausfuhr weiter angestiegen

Größer als Produktionszunahme

wpd Berlin, im Juli.

Seit dem vorigen Jahre ist die Erzeugung unserer Industrie um 11 v. h. angestiegen, unsere Ausfuhr hingegen nahm um 17 v. h. zu. Damit ist die Exportquote erstmalig wieder angestiegen; sie betrug für die erste Hälfte des laufenden Jahres auf 15,4 v. h. gegenüber 14,2 v. h. in derselben Zeitperiode des Vorjahres. Langsam scheint es also zu gelingen, auch die Folgen des bisher unbefriedigten Auslandsbedarfes zu beseitigen, die als Hemmnis innerhalb des stetigen wirtschaftlichen Aufbaues verblieben war. Eine Wunde, deren langsame Heilung an sich nicht sofort im nationalsozialistischen Wirtschaftsprogramm vorgegeben war. Es wäre auch in den Vorjahren ein viel zu hoher Einfluß notwendig gewesen, um einen sehr zweifelhaften Erfolg auf dem Weltmarkt für deutsche Waren zu erreichen. Seit dem vorigen Jahre aber sind verschiedene nach der alten Ausfuhrhandhabung kaum übersteigbare Hindernisse gemildert oder umgangen worden. Es sind nach dem Muster des deutsch-englischen Abkommens neue Vereinbarungen mit Belgien, mit Irland, in gewissem Sinne auch mit Japan, getroffen worden. Generell hat der „Neue Plan“ mit seinem Bestreben, die Einfuhren und die Ausfuhr auszugleichen, zu einer Belebung des Exportumfanges beigetragen. Zudem hat sich die Konkurrenzlage am Weltmarkt, die durch die verschiedenen Währungsabwertungen immer erneut erschwert worden war, langsam wieder zu einem gewissen Gleichgewicht eingependelt; denn neue Entwertungen haben in letzter Zeit nicht mehr stattgefunden und die alten haben an Wirkungskraft etwas eingebüßt. Und außerdem ist die Aufnahmefähigkeit der Arar- und Rohstoffländer für Erzeugnisse der großen Industriezweige mit steigenden Rohstoffpreisen und zunehmendem Rohstoffverbrauch gewachsen. Und endlich ist auch der jüdische Export gegen die Einfuhr deutscher Waren im Auslande nicht mehr „aktuell“, da man sich von dem Schwindel der Grenzmarken inzwischen überzeugt hat.

Die deutsche Ausfuhr ist in den ersten sechs Monaten 1936 auf einen Betrag von 2,31 Mrd. Mark gestiegen gegenüber einer Summe von 1,98 Mrd. Mark in der ersten Hälfte des Vorjahres (und 2,09 Mrd. Mark Anfang 1934).

Erzeugung und Ausfuhr seit 1933; 1935 = 100:			
	Erzeugung	Ausfuhr	Exportquote
1. Halbjahr 1933	57,1	50,6	22,5 v. h.
1. Halbjahr 1934	78,1	57,6	18,1 v. h.
1. Halbjahr 1935	91,4	59,2	14,2 v. h.
1. Halbjahr 1936	102,1	71,2	15,4 v. h.

Es ist bemerkenswert, daß die Weltausfuhr sich wertmäßig trotz allgemeiner Wirtschaftsbesserung noch kaum nennenswert belebt hat. Der tiefste Stand der Weltausfuhr (62 Länder) wurde in der ersten Hälfte des Jahres 1934 mit 20,6 Mrd. RM (umgerechnet) erreicht; seitdem ist der Wert des Exports auf 21,0 und weiter auf 21,7 Mrd. RM in den Jahren 1935 und 1936 gestiegen. Das mag damit zusammenhängen, daß das durchschnittliche Preisniveau im Weltmarkt gegenwärtig noch etwas tiefer liegt als 1934. Um so höher ist dementsprechend aber der Ausfuhrerfolg unserer deutschen Erzeugnisse zu bemerken.

Deutschlands Anteil am Weltmarkt ist durch das Aufholen seit dem vorigen Jahre auch angestiegen. Es ergibt sich bei einem Überblick über die letzten vier Jahre das folgende Bild:

Weltausfuhr und deutsche Ausfuhr seit 1933:			
	Weltausfuhr	deutsche Ausfuhr	Anteil an d. Weltausfuhr
1. Halbjahr 1933	21,5	2,88	11,1 v. h.
1. Halbjahr 1934	30,6	2,09	10,1 v. h.
1. Halbjahr 1935	21,0	1,98	9,4 v. h.
1. Halbjahr 1936	21,7	2,31	10,7 v. h.

Wir sind also mit mehr als 10 v. h. am Weltmarkt beteiligt und haben in den Handelsbeziehungen zwischen den Völkern ein nicht unbeträchtliches Wort mitzureden. 10 v. h. der ausgeführten Güter sind deutschen Ursprungs. Für die Gegenwart ist aber neben der Devisenfrage entscheidend, daß wir seit dem vorigen Jahre etwa 850 000 Arbeiter allein in der Industrie infolge Ausweitung unseres Ausfuhrgeschäftes neu einstellen konnten und daß die Zahl der für den Export Tätigen in der gesamten deutschen Wirtschaft sich jetzt bereits auf nahezu zwei Millionen Volksgenossen erhöht.

Berliner Börse

△ Berlin, 15. Juli. An der gestrigen Börse waren Aktien und Renten freundlich. Von Montanen lebten Harpener 3/4 Prozent und Mannesmann 1/2 Prozent höher ein. Vereinzelt Stabwerke erlitten bei geringeren Umsätzen als an den Vortagen zunächst eine leichte Einbuße, waren aber später wieder auf 108,75 erholt. Weiter gefolgt wurden Braunkohlenwerte, so daß Eintracht und Niederlausitzer den vorgelegten Anträgen getreu nochmals um 1/2 Prozent fortsetzen konnten. Auch im Verlauf verbielt sich das Interesse für die Rentenwerte, die man in Vorkursen als im Gegensatz zu den übrigen Papieren „sicherer“ betrachtet. Die Börse behielt bis zum Schluß ihre feste Tendenz.

An der gestrigen Düsseldorf Börse eröffneten die Aktienmärkte in uneinheitlicher Haltung. Die Börse schloß rubig.

Guter Koksabsatz der Gewerkschaft „Graf Schwerin“

„Die Gewerkschaft „Graf Schwerin“ hat so viele Aufträge für Koks vorliegen, daß Erwägungen im Gange sind, in absehbarer Zeit bei anhaltender guter Konjunktur auch die feineren Kokslegierungen als Kokserei wieder in Betrieb zu nehmen. Da die Durchführung der Planung aber viel Umbauten erforderlich macht, läßt sich über den Zeitpunkt der Wiederinbetriebnahme noch nichts Endgültiges sagen.“

Patente belebt das Weingeschäft

„In das Weingeschäft kommt durch zufällige Käufe von Patenten Leben. Es werden fleißig Proben von 1934er und 1935er verlangt. Manche Abkäufer sind getätigt worden. So meldet Deutsches Wein an der Nahe einen Abfluß von 70 Stück Patente nach Hamburg, von dem ein Teil schon unterwegs ist. Oberwiesenthal an die Patente von Bonn Rieslinggewächse und in Pommern (Unterwesel) sind bisher 25 Stück nach Dortmund verkauft worden.“

Größere Apfelsinen-Einfuhr

Die Zeit der Apfelsinen-Einfuhr ist vorbei. In der vergangenen Saison war sie nach ständigem Rückgang in den letzten Jahren zum ersten Male wieder arößer. Von Dezember 1935 bis Mai 1936 führten wir 2,79 Millionen Doppelpentner für 54,4 Millionen Mark ein. Wichtigster Lieferant für Apfelsinen und Mandarinen ist Spanien, das über 2 Millionen Doppelpentner lieferte. Die Einfuhr aus Italien hat sich erhöht und betrug 0,3 Millionen Doppelpentner. Dagegen nahmen die Bestände aus Palästina stark ab.

Sport-Nachtrag

Weitere Olympia-Mannschaften eingetroffen

*** Berlin, 15. Juli. In der Reichshauptstadt haben im Laufe des Dienstagmorgens zwei weitere Olympia-Ländermannschaften, von der Bevölkerung herzlich begrüßt, ihren Einzug gehalten. Auf dem Anhalter Bahnhof trat die ägyptische Mannschaft in Stärke von 72 Teilnehmern ein. Am Montag waren die japanischen Ruderer und die indische Olympia-Mannschaft eingetroffen.

Holländersieg in der „Tour de France“

*** Paris, 15. Juli. Die siebte Etappe der „Tour de France“ sah nach dem Ausfall der drei Deutschen noch 71 Fahrer in Aix-les-Bains am Start zu der 250 km langen Tagesstrecke nach Grenoble. Nach einer Fahrtzeit von 8:32:02, die nahezu eine Stunde schlechter ist als im Vorjahre, gewann der Holländer Widdelkamp vor Archambaud, Revel, Verin, M. Clemens, Gonsmat, S. Moes, P. Clemens, Beerendere und Esquerre.

Rennen zu Saint Cloud, 14. Juli

1. Prix de Saint-Michel: 1. Gades (S. Hart), 2. Lucien, 3. Le Monde. — Toto: 2. 26:10; W. 14. 19:10. — 1. 1/2, 2. 2. 2. Prix de Malmoulin: 1. El Mers (S. Derv), 2. Zamorelli, 3. Athena. Toto: 2. 19:10; W. 13. 25. 28:10. — 3. 1/2, 1/2. 3. Prix de Nogon: 1. Réaumur (M. Morel), 2. Boiffie, 3. Altérance. — Toto: 2. 48:10; W. 14. 19. 18:10. 4. Prix des Marchaux: 1. Can Nord (M. Almand), 2. Carinus, 3. Bouillon. — Toto: 2. 31:10; W. 26. 18. 18:10. — 1/2, 2. 1/2. 5. Prix de Verdun: 1. Chaurona (A. Cheret), 2. Bataila, 3. Mulate. Toto: 2. 70:10; W. 24. 22. 24:10. — 1. 3. 1. 6. Prix de Reims: 1. Manioux (S. Dufres), 2. Tamaris II, 3. Baby Mole II. — Toto: 2. 62:10; W. 22. 24. 17:10. — 1/4, 1. 1. —

Unsere Voraussagen für heute:

Stn: 1. Varsdorf — Mitropa; 2. Paul Fennis — Mona; 3. Fodeler — Verbita; 4. Kamerabaffiler — Gel Bitter; 5. Griffon — Paul Fennis; 6. Segelflug — Glanz; 7. Lebensart — Stall Voland; —
Le Tremblan: 1. Starlike; 2. Magvar — Mondragon II; 3. Landari — Tulinee; 4. Treve des Confiseurs — Saint Adrems; 5. Schod — Eirlan; 6. Seauana — Stall G. de Rothchild. —

Letzte Nachrichten

Ordensschwester wegen Unzucht zu Gefängnis verurteilt

*** Darmstadt, 15. Juli. Vor der Großen Strafkammer hatte sich die Emilie B. aus München, die frühere Ordensschwester Wendelina zu verantworten. Sie war der fortgesetzten Unzucht mit einem 13-jährigen Bögling angeklagt und voll gekündet. Sie gab an, mit 17 Jahren in ein Karmeliterinnenkloster eingetreten zu sein. Später kam sie dann in ein Kinderheim. Sie sei dann in sexuelle Not geraten und habe ein Liebesverhältnis mit einem 13-jährigen Bögling begonnen. Im Jahre 1935 habe sie ein Kind geboren und sei daraufhin aus dem Orden ausgeschlossen worden. Sie lebe in das Elternhaus zurück, während das Kind in der Obhut des Mölters blieb. Das Gericht billigte ihr mildernde Umstände zu und verurteilte sie zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten.

2300 Hikeopfer in Amerika

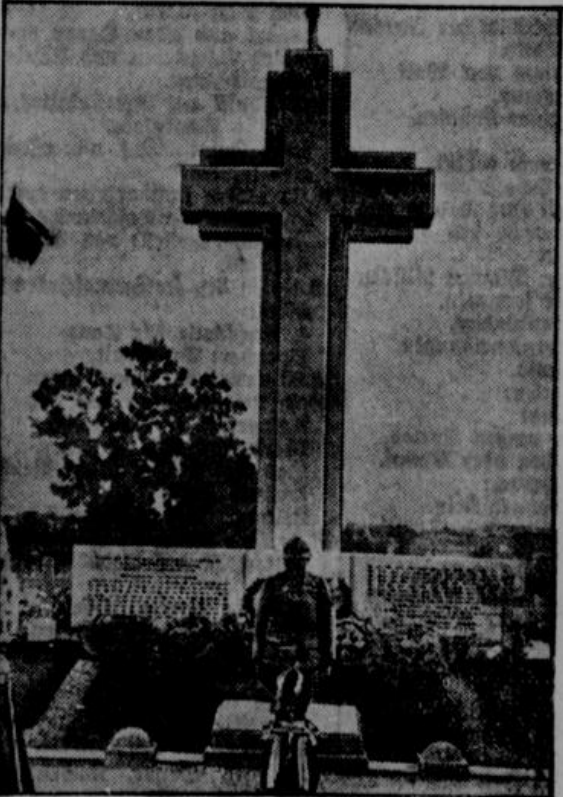
*** New York, 15. Juli. Die anhaltende Hike, die seit Tagen über den Vereinigten Staaten lauert, ließ die Zahl der Toten auf 2300 steigen. Die Durchschnittstemperatur beträgt jetzt etwa 38 Grad.

Englische Kriegsschiffe verlassen das Mittelmeer

*** London, 15. Juli. Am Dienstag haben zwei britische und zwei australische Kreuzer den Hafen von Alexandrien endgültig verlassen.

Die Leiter der sowjetrussischen Staatsbank abgesetzt

*** Moskau, 15. Juli. Der Rat der Volkskommissare und der Hauptvolkswirtschaftsplan verurteilten ein Dekret, durch das die gesamte oberste Leitung der sowjetrussischen Staatsbank ihrer Ämter enthoben wird.



Die Ewige Flamme von Douaumont

20 Jahre nach dem Kampf um Verdun versammelten sich auf der Höhe von Douaumont die Frontkämpferabteilungen vieler Länder, die am Weltkrieg teilgenommen haben, zu einer großen Kundgebung. Vor der Ewigen Flamme, einem großen Kreuz aus dem Friedhof von Douaumont-Vaadin stand eine französische Ehrenwache.

Scherl, M.

